Kapsel 91 B 287 [59]
AK

2° F Gal 1
2501

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-375529-p0001-4

Röber
250

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-375529-p0002-0

*Quietis piorum species inter media. 1. optabilissima. 2. suavissima. 3. constantissima & fructuosissima.*

# Eine sonderbare Art der Ruhe aller Gläubigen Kinder Gottes/

Daß/wie sie in dieser Welt Ruh finden bey Christo für jhre Seelen / Matth. 11. vnd in jener Welt in ewiger sichern vnd stoltzen Ruhe wohnen sollen/ Esai. 32. Also auch hierzwischen im Tode selbst Ruhen von jhrer Arbeit / Offenb. 14. Ob sie gleich zeitlich sterben/ Weißh. 4.

Bey Christgewöhnlicher Volckreichen Leichbestattung/

Deß Ehrenvesten vnd Wolgelarten/

## Herrn Daniel Gesmars/

von Stettin auß Pomern/ S S. Theol. Studiosi,

Welcher im lauffenden 1636. Jahr / am 13. Monatstage Maij zu Witteberg sanfft im HERRN eingeschlaffen/ vnd den 15. ejusd. in sein Ruhkämmerlein mit Christlichen Ceremonien einbracht worden ist/ seines Alters im 22. Jahre.

Gehalten / vnd auff begehren zum Druck außgelassen / Durch

PAULUM Röbern / D. Profess. Past. vnd Superint. zu Wittenberg.

Wittenbergk / Gedruckt bey Johann Haken.
ANNO M. DC. XXXVI.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-375529-p0004-1

Dem Ehrenvesten/ Ehrenwohlgeachten/

# Herrn Gregorio Tesmarn/

## Vornehmen Bürgern vnd Handelßmannen in der Fürstlichen Residentzstadt Stettin/ in Pomern/

Meinem günstigen Herrn vnd Freunde/

Wie auch dessen Hertzlieben Hauß Ehren/

Der Erbarn Viel Ehrentugendsamen

# Frawen Benignen Henckens/

Meiner freundlichen Ehrengönnerin:

Wüntzsch Ich von dem Vater der Barmhertzigkeit/ vnd Gott alles Trostes/ von dem Fürsten des Lebens Christo Jesu/ von der Salbung vnd Tröster Gott dem heiligen Geiste/ kräfftige hertzliche stärckung vnd erquickung in allem Trübsall/ vnd beständige vnverruckte Hoffnung der frölichen Zusammenkunfft aller Außerwehlten im ewigen Leben/ da Frewde die fülle ist/ vnd lieblich Wesen zur Rechten Gottes jmmer vnd ewiglich/ Amen.

EHrenvester / Ehrenwohlgeachter Herr / auch Erbare Viel Ehrentugendsame Fraw / Vornehmer Gönner vnnd Gönnerin / Wie lieb Ehrlichen Eltern jhre Kinder sind / ist vnter vielen andern auch auß dem Gespräch / so etliche weise Griechen vber der Mahlzeit gehalten / abzunehmen / do einer / Namens Callias, dem andern / Lyco genandt / diese Frage vorleget / Ob er auch wsse / daß Er / der Lyco, der allerreicheste Mann in der Welt sey? Vnd als dieser geantwortet / Er wisse solches in Warheit nicht / fuhr jener fort im fragen: Mustu nicht gestendig sein / daß du eines Köntges Schatz für deinen Sohn nicht nehmest? Darauff dieser sich gewonnen gab / vnd ohne scheu bekennete / daß er ja seinen Sohn vmb keines Königes Gut hingeben oder vergessen wolte. Solchen Sinn tragen nochmahls verständige Eltern / wie auch auß den beweglichen Worten der Mutter Tobia zu schliessen ist: **Ach mein Sohn** / sagte sie / mit vielen Threnen vnd Händeringen /

*ap. Xenophont. in Convivio pag. 695.* ὅτι οὐκ ἂν δέξαιο τὰ βασιλέως χρήματα αντὶ τοῦ υἱοῦ.

*Tob. 10. v. 45.*

Ach mein Sohn / Warumb haben wir dich lassen wandern! 1. Vnser einige Frewde! 2. Vnser einiger Trost in vnsern Alter! 3. Vnser Hertz! 4. vnd vnser Erbe! 5. Wir hetten Schatzes genugs gehabt / wenn wir dich nicht hetten weg gelassen!

Auß welchen der Natur eingepflantzten affecten Ich leicht ermessen kan / daß auch Ihr beyderseits wegen verlust ewres lieben / vnd bißanhero einigen Sohnes / Herrn Daniels / in hefftige Betrübniß gesetzet seyd: daß / Wie ihr jhn nicht vmb ein Königreich geben mögen / also all ewer von Gott bescherte Güter gern dran gewaget / wenn jhn dadurch von seiner Kranckheit hette geholffen werden können. Es bleiben auch Menschliche Gedancken nicht aussen / warumb man diesen einigen Sohn habe von sich gelassen / wie des Tobiæ Mutter redet. Ja der hellische Schadenfroh leßt seine Mordpfeile nicht zu rücke / wil vber den Zaun / wo er am nidrigsten ist / überspringen / vnd zum

Ritter werden / mehret den Betrübten jhr betrübniß / vnd ängstiget sie mit allerley fewrigen Pfeilen: Sieh / wo bleibt deine Gottesfurcht? Wie bestehet der Segen Gottes? Wie trifft seine Verheissung ein? Hat Er nicht den Frommen zugesagt / Jhre Kinder werden sein

Psalm 128. v. 3. 5.

**wie die Oehlzweige vmb den Tisch herümb?** Vnd daß sie sollen **Kindeskinder sehen?** Oz / wenn sie sterben / solle es sein / **als weren sie nicht gestorben / denn**

Sir. 30. v. 4. 6.

**Sie haben jhres gleichen hinder sich gelassen / einen Schutz wieder jhre Feinde / vnd der den Freunden wieder dienen kan?**

Hos. 9. v. 12.

Du must ja in die Anzahl gehören / vber welche GOtt diese Dräuwort außgesprochen: Ob sie jhre Kinder gleich erzögen / wil Jch sie doch ohn Kinder machen / daß sie nicht Leute sein sollen / ꝛc. ꝛc.

Solchen hellischen Versuchungen / vnd allem betrübniß zu begegnen / ist ein Christ schuldig / den andern mit Gottes Wort zu trösten vnd auffzurichten. Deñ ob gleich ein angefoch-

tener Christ selbst die Sprüche Göttliches Wortes jhm hat bekand gemacht/ so wil doch/ im Stande der versuchung / offtmahls aller Trost zerrinnen vnd verschwinden; also / daß auch vnser Häupt / der HErr Jesus selbst/ von einem Engel hat wollen gestercket werden / in seiner tieffesten Erniederigung. Vnd viel heilige Männer / wenn sie in dem Schweißbade der Anfechtungen gesessen / ja von dem Satan/ wie der Weitzen/ sind gesichtet worden/ haben wohl von einem Schülerlein Trostes sich erholet/ ümb welchen jhnen sonst sehr bange gewesen ist. O da heist es denn/ **Ein Wort/ geredt zu seiner Zeit / ist wie güldene Aepffel/** (wie Citronen / oder kräfftige Pomerantzen) **in silbern Schalen!**

Luc. 22. v. 43.

Luc. 22. v. 31.

Sprüch. 25. 10.

Zu dem ende hab Ich bey **Ewers hertzlieben Sohnes/ Daniels/** Christlicher beysetzung gehaltene Leichpredigt zu Pappier bringen / etwas vermehren vnd auff begehren in Druck außlassen wollen/ damit Ihr beyderseits in diesem schweren Kampff möchtet gestärcket / vnd mit kräfftigen Trost versehen

werden. Wolte Gott/vnd abermahls/ Wolte Gott/ daß Ewer hertzlieber Sohn von seiner Kranckheit hette genesen/ vnd zu Euch verreisen sollen! Es hat an fleissiger Chur vnd wartung des hochgeehrten/ in Italiâ, Franckreich/ Deutzschlandt vnd vielen andern Ländern/ hochberühmbten Herrn Medici, D. Danielis Sennerti, wie auch an heilsamer Speisung vnd Labsal/ so wohlgedachten Herrn D. Sennerti Vieltugendsame HaußEhr gantz Mütterlich jhm dargereichet/ nicht gemangelt. Seine Herrn Landesleute vnd gute Freunde/ sonderlich Herr Johan Georgius Albinus, Medicinæ Studiosus; vnd Herr Jonathan Hartvvich, J. U. Candidatus, haben jhn in seiner Schwachheit auch trewlich beygestanden/ vnd an auffsicht/ wachen vnd sorgen/ rennen vnd lauffen nichts ervvinden lassen. Welche denn hiernechst/ als Gott seinen Willen geschaffet/ vnd die Seele vnsers seeligen Herrn Danielis Tesmars, zu sich genommen/ daß Begräbniß des abgelebten Leichnams/ der gebühr nach/ zu bestellen/ jhnen höchst angelegen sein lassen. Nun denn Gott der HERR/ welcher allzeit das jenige/ was wir bitten/ oder doch ein bes-

sers gibt vnd bescheret / welcher vns jederzeit erhöret / entweder nach vnserm Wuntzsch / oder nach vnser Seligkeit / ein besseres für den guten Menschen / Ewren lieben Sohn / ersehen hat / so gebühret vns in Kindlichen Gehorsam seinen Willen / der allzeit gut vnd heilig ist / zu folgen / vnd mit Hiob zu sagen: Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Nahme des HERRN sey gelobet. Wir haben gebeten vmbs Leben / so hat jhn Gott gegeben langes Leben jmmer vnd ewiglich. Alle die lieben seinigen haben gewüntzschet / daß Er auch endlich zur Ruhe gelangen möge / So hat jhm Gott die aller gewüntzschete Ruhstadt bescheret / da jhn kein Fall stürtzen kan / wie groß er ist. Ehre vnd Frewde habt jhr / als hochgeehrte Eltern / an jhm erleben wollen. Ach gewißlich / die habt jhr erlebet / denn wie köndt jhm gröſſer Ehr begegnen / als daß sein Name im Himmel angeschrieben / daß Er getrew gewesen biß in den Todt / vnd ist jhm nun beygelegt die Kron des Lebens? Wie köndtet jhr hertzlichere Frewde von jhm haben / als daß Er in dem Schoß Abrahams / in dem Himlischen Sion vnd Frewden Pallast / daß Er bey Jesu

*Hiob* 1. 21.

*Psal.* 21. 5.

*Psal.* 62. 31

*Luc.* 10. v. 20.

Offenb. 2. 10.

*Luc.* 16. 22.

Phil. 1. 23. c. 3. 20. Psal. 16. 11.

Christo seinen Wandel hat/da Frewde die fülle vnd lieblich Wesen zur Rechten Gottes ist/ jmmer vnd ewiglich.

Solchen Trost thue E. E. vnd E. T. auß dem Würtzgärtlein Göttliches Wortes Ich reichlicher in beygefügten Sermon fürtragen. Gott bekräfftige denselben mit seinem heiligen Geist durch Christum / Erhalte vnd stärcke Sie/ daß Sie nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. In dessen Gnad/ E. E. vnd E. T. Ich zu allem Segen/ Schutz vnd Gunst befehle. Dat. Witteb. d. 27. Jul. 1636.

E. E. E.
vnd
E. E. T.

Gebetts- vnd Ehrendienstwilliger

Paulus Röberus D.

προοίμιον.

# Die Gnade vnsers Immanuels vnd Friedefürsten Christi

JEsu / die Liebe des Vaters im Himmel / die kräfftige Gemeinschafft vnd Beystand des heiligen Geistes / des höchsten Trösters in aller Noht / sey bey vns jetzo / vnd zu allen Zeiten / Amen.

DEliebte vnd Außerwehlte im HERRN Jesu Christo / Ein recht schöner Englischer / ja Göttlicher Trost / mit welchem wir vns in absterben lieber Freunde / auffrichten vnd erquicken können / ist verzeichnet im 14. Cap. der Offenbarung Johannis mit diesen Worten: Schreibe / Selig sind die Todten / die im HERRN sterben / von nun an / Ja der Geist spricht / daß sie ruhen von jhrer Arbeit / denn jhre Werck folgen jhnen nach. Geschrieben sol dieser Trost werden / sagt die Himlische Stimme / wie auch Hiob wünschet / daß seine Rede / von dem Erlöser / der jhn würde auß der Erden aufferwecken / geschrieben / in ein Buch gestellet / mit Eisern Griffeln auff Bley / zu ewigen gedächtniß in einem Felß gehawen wurden. Es ist ein herrlicher / vnd aller Vernunfft / auch den allerweisesten

Offenb. 14. v. 13.

Hiob 19. v. 23. 24.

Heyden gantz vnbekanter Trost / darumb ists billich / daß er geschrieben werde / vnd zwar nicht auff Papier oder Pergamen allein / nicht in Bley oder Stein allein / sondern zu förderst in vnsere Hertzen vnd Seele / damit wir vns in Betrübniß / Traurfällen vnd Anfechtung des Todes trösten können / wie S. Paulus erinnert. So tröstet euch nun / sagt er / mit diesen Worten vntereinander. Wenn wir denn im Klaghause versamblet / von solcher Ruhe der gläubigen Kinder Gottes so sie durch frühezeitigen todt erlangen / etwas auß Gottes Wort zu reden / vnd in vnsere Hertzen zu schreiben / in dem wir in sein Ruhebetlein begleiten den Ehrenvesten vnd wolgelarten Herrn Daniel Tesmar / von Stettin auß Pomern / SS. Th. Studiosum, bey welcher solennitet ein solcher Text auß zu legen ist begehret worden / welcher handelt von den Gerechten / welche / ob sie gleich zu zeitlich sterben / dennoch in der Ruhe sind: Als bitten wir den Vater des Liechts / von welchem alle gute vnd vollkommene Gaben kommen / daß Er hierzu die Gnade seines heiligen guten Geistes / vmb Christi Jesu willen verleyhen wolle. Betet demnach in hertzlicher Andacht / im Geist vnd in der Warheit / ein gläubiges

1. Thess. 4. 18.

Vater Vnser / ꝛc.

# Ewre Christliche Liebe wolle fleissig vnd Ehrerbietig anhören / die tröstliche Wort auß dem 4. Cap. des Buchs der Weißheit / welche in dieser Leich Predigt zu erklären gebeten / vnd lauten also:

# Aber der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbt / ist er doch in der Ruhe / ꝛc.

## EXORDIUM.

GEliebte vnd außerwehlte in Christo dem HERRN / Von dem Jsaschar lesen wir / daß jhm sein Vater der Jacob also geweissaget vnd den Segen gesprochen: Er sahe die Ruhe / daß sie gut ist / vnd das Land / daß es lustig ist / Er hat aber seine Schulder geneiget zu tragen / vnd ist ein Zinßbar Knecht worden. Allhier wird von der zeitlichen Ruhe vnd gutem wolstande des Landes geweissaget / welche Ruh denn ein edel Kleinod vnd grosse Gabe des Höchsten ist / wenn man die menge des Meeres sauget / vnd die versenckte Schätze im Sande / wie Moses den Jsaschar segnet. Wieherlich klingets / wann dem gantzen Jsrael glück gewünschet wird / wegen solcher Ruhe: Das Volck / so vberblieben ist vom Schwerdt /

1. Mose 49. v. 15.

5. Mose. 33. 19.

Ier. 31. 2.

hat gnade funden in der Wüsten/ Israel zeucht hin zu seiner Ruhe:

5. Mose. 12. 10. Wie schön lautet die Verheissung Gottes: Ihr werdet vber den Jordan gehen/ vnd im Lande wohnen/ daß euch der HERR ewer Gott wird zum Erbe mittheilen/ vnd wird euch Ruhe geben von allen ewren Feinden/ vmb euch her/ vnd werdet sicher wohnen:

Ios. 21. 44. Wie güldene Zeit ist gewesen zun Zeiten Josuæ/ davon also gelesen wird: Der HERR gab jhnen Ruhe von allen vmbher/ wie Er jhren Vätern geschworen hatte/ vnd stund jhr Feind keiner wieder sie/ sondern alle jhre Feinde gab Er in jhre Hände:

Esth. 9. 17. 1. Macc. 4. 59. Psal. 85. 11. 1. Kön. 4. 25. Pred. 4. 6. 1. Mose. 49. 15. Wie hertzliche Danck-Fest begieng man/ zu der Königin Esther/ wie auch hernach zur Maccabeer Zeiten/ als GOtt die Feinde getilget/ vnd im Lande Friede vnd Gerechtigkeit sich küssen lassen: Es befinds ein jeglicher/ was es für ein edel ding ist/ vnter seinen Feigenbawm vnd Weinstock in Friede sitzen. Es ist besser/ sagt Salomon/ eine Handvoll mit Ruh/ denn beyde Feuste voll mit mühe vnd kummer. Es ist aber mit solcher Ruhe also beschaffen/ daß Sie nicht allein offt mit Dienstbarkeit beschweret/ wie auß obigen Exempel zu ersehen/ daß Isaschar vber solcher Ruhe seine Schulder geneigt zum tragen/ vnd ein Zinßbar Knecht worden sey/ inmassen solches die Histori erfüllet/ (also doch/ daß auch verständige Räthe auß dem Stam Isaschar entsprossen/) auch die erfahrung bezeuget/ daß die so jhren Ackerbaw vnd stille Nahrung treiben/ mit Tribu-

1. Chro. 12. 32. Esr. 10.

ten

ten viel beschweret / vndin Kriegßzeiten / alles was sie haben / herauß geben müssen: Sondern diese zeitliche Ruh ist auch nicht bestendig. Es gerathen offt die Allerheiligsten in grosse Vnruh. Erweget nur / andächtige Hertzen / daß Exempel Hiobs / welcher seinen Wechsel mit diesen Worten beschreibet: War ich nicht glückselig: War ich nicht fein stille: Hatte ich nicht gute Ruhe: vnd kömmet solche Vnruh: Zu solcher mühseligen Vnruh kömpt auch bißweilen die innerliche Angst / daß gläubige Christen mit David heulen müssen für Vnruh jhres Hertzen / vnd klagen mit Hißkia / daß jhnen alle jhre Gebeine / wie von einem Löwen zumalmet sein. Darumb haben Christgläubige Hertzen wohl in acht zu nehmen / daß jhnen Gott hingegen dreyerley schöne Ruh bescheret hat:

Hiob 3. 26.

Psal. 38. 9.
Esai. 38. 13.

Dreyerley Ruhe der Gleubigen Gottes.

**Schöne Ruh in diesem Leben /**
**Viel schönere bald nach diesem Leben / biß an den lieben Jüngsten Tag /**
**Die allerschönste Ruh aber im ewigen Leben.**

Daß die Gottesgläubigen schöne herrliche Ruhe haben in dieser Welt / bezeugen folgende Trostsprüche: So spricht der HERR: Trettet auff die Wege vnd schawet / vnd fraget nach den vorigen Wegen / welches der gute Weg sey / vñ wandelt drinnen / so werdet jhr Ruhe finden für ewre Seelen.

Jer. 6. 16.

Nehmet auff euch mein Joch / vnd lernet von Mir / denn ich bin sanfftmütig vnd von Hertzen

Matth. 11. v. 19.

demü-

demütig/ so werdet jhr Ruhe finden für ewre Seele.

Psalm 55. 19. Er erlöset meine Seele von denen die an mich wollen/ vnd schaffet jhr Ruhe/ denn jhr ist viel wider mich.

Esai. 32. v 13. 18. Solche Ruh wird im Reich Christi verheissen/ wie wohl es im ewigen Leben völliglich erfüllet wird: Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein/ vnd der Gerechtigkeit Nutz wird ewige stille vnd sicherheit sein. Daß mein Volck in Häusern des Friedens wohnen wird/ in sichern Wohnungen vnd in stoltzer Ruhe. Was nun dieses für eine hertzliche Ruhe sey/ verstehet man auß dem gegenspiel/ wenn ein angefochten Gewissen klagen muß mit Könige David/ Psalm 38. 9 Ich heule für Vnruh meines Hertzens/ Psalm 6. 3. Meine Gebeine sind erschrocken/ Meine Gebeine sind sehr erschrocken/ etc. Was betrübstu dich meine Seele vnd bist so vnruhig in mir? Vnd mit Könige Manasse/ 31. v. 11. Ich bin gekrümmet in schweren eysern Banden/ vnd habe keine Ruhe/ Item mit Hißkia: 38. 4. O Herr ich leyde noth/ lindere mirs/ Esai. 38. v. 14. 51. v. 10.

Psalm 42. 6. 12. Diese Gewissensruhe machet sie so frölich/ so hertzhafftig/ so hochgedüldig/ daß/ ob sie gleich am Leibe schmertzen fühlen/ dennoch solche wegen der innerlichen Hertzens Ruh wenig achten. An dem Exempel Hiobs ist solches fein zu sehen/ welcher mitten in seinen hefftigen Leibesschmertzen sich dessen tröstete/ daß sein Göel vnd Erlöser lebte/ welcher jhn am Jüngsten Tage aufferwecken würde. Alle heilige Märterer/ wie auch viel tausend Christen/ so auff dem Todtbette gestorben/ haben in jhren

Psalm 43. 5.

Hiob 19. 25

schmertzen vnd angst / von der innerlichen Hertzens Ruh Erquickung empfunden / vnd gesaget: Wer wil vns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst / etc. Ich bin gewiß / etc. Rom. 8 35.

Ein wohlbekandter Fürst / dem ein Schenckel abgeschossen war / hat dieser tröstlichen Wort sich verlauten lassen: Ich bin gewiß / daß alle meine Sünde mir verziehen sind / vmb des Sohns GOttes Willen / vnd diese schmertzen sind nur Erinnerung der Busse / daß mich der liebe Gott bekehret vnd selig haben wil. Herzog von Lüneburg. Manl. par. 1. pag. 143. 165.

Ein andere Fürstliche Person / war mit sehr grossen schmertzen des Steines beladen / ließ jhm in seiner Todes-Angst viel schöne Sprüche mit grossen leserlichen Buchstaben auff eine Taffel schreiben / auß welchen er Trost vnd Ruhe schöpffete. Sagte auch darneben: Ich habe Ruhe in meinem Hertzen / aber am Fleisch empfind ich sehr hefftige schmertzen / welche ich erduide vmb Christi willen (Habeo cor tranquillum: verùm in carne habeo dolores maximos, quos fero propter Christum) Herzog Friederich Id. part. 1. p. 129.

Daß den Gläubigen Kindern Gottes auch zwischen diesem vnd dem ewigen Leben eine Ruhe / ja viel eine bessere Ruh / als in dieser Welt / bescheret sey / ist auß denckwürdigen Texten heiliger Schrifft zu erlernen.

Selig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an / Ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von jhrer Arbeit / denn jhre Werck folgen jhnen nach. Offenb. 14. v. 13.

Hiob 3. v. 17. Daselbst müssen doch auffhören die Gottlosen mit toben/daselbst ruhen doch/die viel mühe gehabt haben.

Hiob 14. 5. 6. Er hat seine bestimbte Zeit/die Zahl seiner Monden stehet bey dir/du hast jhm ein Ziel gesetzt/daß wird er nicht vbergehen. Thue dich von jhm/daß er Ruhe habe/biß daß seine Zeit komme/der er wie ein Taglöhner wartet.

Weißh. 4 v. 7. Von solcher Ruhe handelt vnser abgelesener Leichen-Text: Aber der Gerechte/ob er gleich zu zeitlich stirbet/ist er doch in der Ruhe/etc.

Diese Ruhe hat vns Christus Jesus erworben/welcher nach dem blutigen Charfreytage einen stillen Sabbath im Grabe gehalten/davon der Geist Gottes also geweissaget: **Seine Ruhe wird Ehre sein.** Also ist nun vnsere Ruhe auch hochgeehret/vnser Todt ist werth gehalten für dem HERRN/**vnsere Gebeine grünen/** da sie liegen/die Seele ist im Schoß Abrahams vnd wird getröstet.

Esai. 11, 10. Esai. 66, 14 Sir. 46, 12. Sir. 49, 12.

Daß den Außerwehlten Kindern Gottes die allerschönste vnd sicherste Ruhe im ewigen Leben bestellet sey/ist ebenmessig auß viel köstlichen Machtsprüchen kräfftiglich zuschliessen. Denn in dem Ehren Reich Christi des HERRN/wird diese Verheissung jhre gäntzliche Erfüllung erreichen: **Daß mein Volck in Häusern des Friedens wohnen wird/in sichern Wohnungen/vnd in stoltzer Ruhe.** Alßdenn wird S. Pauli Wuntsch erfüllet werden: Euch aber/die jhr Trübsal leidet/Ruhe mit vns/wenn nun der HERR Jesus wird offenbaret werden vom Himmel/ꝛc.

Esai. 32. 18.

2. Thess. 1. 7

Im ewigen Ehren Reich wird der herrliche Ruhetag / das schöne Jubel Jahr angehen / da einen Sabbath nach den andern die Gläubigen werden anbeten / Gott Lob- vnd Danckopffer bringen / wenn hingegen der Gottlosen Wurm nicht sterben / vnd jhr Fewer nicht verleschen wird / vnd werden allem Fleisch ein Grewel seiu. Darumb nennet die Epistel an die Hebreer / den Zustand der Gläubigen eine Ruhe / in welche die Außerwehlten sollen eingesamblet werden. Sie erkläret den Eydschwur Gottes / (wie auch das Fürbild des Ruhens des HErrn am siebenden Tage) von der Ruhe im himlischen gelobten Vaterlande. Welchen schwur er aber / daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen solten / denn den Vngläubigen? So last vns nun fürchten / daß wir die Verheissung / einzukommen zu seiner Ruhe / nicht verseumen / vnd vnser keiner dahinden bleibe / ꝛc. So Josua sie hette zu Ruhe bracht / würde er nicht hernach von einem andern Tage gesagt haben. Darumb ist noch eine Ruhe fürhanden dem Volck Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe kommen ist / der ruhet auch von seinen Wercken / gleich wie Gott von seinen.

*Esai. 66. 23.*

*Ebr. 3. v. 11. 18.*

*Ebr. 4. 1. 3 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.*

*1. Mos. 2. 2.*

Was nun anreichet diese Ruhe / so im ewigen Leben angehen wird / wie auch die Gewissens Ruhe der Gläubigen in diesem Leben / so wird von derselbigen offtmals auß Gottes Wort gehandelt. Jetzo sind wir willens von der mittlern Ruhe zu reden / so nemblich zwischen dem zeitlichen vnd ewigen Leben eines Gottesgläubigen Menschen gesetzet ist / wie sie also bald nach trennung Leibes vnd der Seelen zur Ruhe kommen. Solches wird vns vnd allen betrübten Leidtragenden sehr herrlichen Trost vnd

Erquickung bringen. HERR Jesu/ Verleyh vns hierzu deine Gnade vmb deines Namens Ehre willen/ Amen.

Ἐξεργασία.

Hiob 14. 1. GEliebte vnd andächtige im HERRN Jesu/ So kläglich als das Menschliche Jammerliedt lautet: Der Mensch vom Weibe gebohren/ lebt kurtze Zeit/ vnd ist voll Vnruhe: So lieblich klinget im gegentheil vnser Trostlied vnd Frewdengesang/ in verlesenen Worten: Der Gerechte/ ob er gleich zu zeitlich stirbet/ ist er doch in der Ruhe. Solchen Hertzerfrewenden Trost besser auß GOttes Wort zu erlernen/ haben wir auff dreyerley Punct gute achtung zu geben.

Weißh. 4. 7.

Nemblich vor eins/ daß solche Ruhe ist/ quies optatissima, eine vielerwüntzschte Ruh/ die vns von vielen beschwerungen vnd müheseligkeiten befreyet.

Es ist 2. quies suavissima, eine sehr liebliche Ruhe/ die voller Süssigkeit vnd Frewdenlebens ist.

Es ists endlich auch 3. quies constantissima & fructuosissima, eine bestendige/ vnzerstörliche Ruhe/ welche der allerseligsten Ruhe die Hand bietet/ so im ewigen Leben erfolgen sol.

Dieses alles kan auß vnserm Text fein außgeführet werden.

I.

1. Eine vielgewünschte Ruhe.

Sehr gewüntzscht ist solche Ruh/ dieweil der Gerechte/ ob er gleich zu zeitlich stirbt/ dadurch erlöset wird/ â corporis doloribus, von allen beschwerungen vnd schmertzen des Leibes. O wie quelet sich mancher Mensch in seiner Kranckheit! Was muste Hiob für

schmer-

schmertzen außstehen! Wie schabet er sich mit schörben für hefftigkeit des vbergrossen schmertzen! Eine eintzige Drüse oder gifftig fewrig Geschwür / wie hitzet vnd brennets an den Menschen! Man hat gesehen / daß sie mit den Nägeln in die Erde gekratzet / vnter Tischen vnd Bencken / wie arme Hunde / herumb gekrochen sind. Was müssen denn des Hiobs Geschwür / so von der Fußsolen biß an die Scheitel an sind zu sehen gewesen / für ängstiglichen schmertzen verursachet haben. Man lese die Historien / wie Zauberer haben durch jhre Teufelsgeschoß / durch Wachßbilde an Fewr gebraten / die Menschen vber alle massen geängstiget / daß sie nur ein Messer begehret / sich solcher schmertzen durch die kühlung des Todes zu entladen. Das ist des Satans Kunst vnd Zorn / welchen er auch vber den Hiob wird außgegossen haben. Denn es galt versuchens / ob er nicht Gott lästern vnd den Teufel vmb Hülff anruffen würde / wie leider etliche gethan haben. Darumb ziehets der liebe Hiob so beweglich an. **Bin ich denn ein Meer oder Wallfisch / daß du mich so verwahrest: Wenn ich gedacht / Mein Bette sol mich trösten / mein Lager sol mirs leichtern: Wenn ich mit mir selbest rede / so erschreckestu mich mit Träumen vnd machest mir grawen / daß meine Seele wüntzschet erhangen zu sein / vnnd meine Gebeine den Todt.** Vnd seufftzte der liebe Mann offtmals / daß doch der Todt ein ende seines Jammers mache / ja er möchte wüntzschen / daß er von Mutterleibe an gestorben were. **So lege ich doch nun / sagt er / vnd were stille / schlieffe vnd hette Ruhe / Mit den Königen vnd Rathherren auff**

1. Erlösung vö Leibesschmertze.

*Zvvinger. vol. 8. lib. 5. pag. 2186. Hector Boeth. lib. 11. historiæ Scotorum. Magica Islebia 1597.*

Hiob 7. 11.

12.

13.

14.

15.

Hiob 3. 13.

v. 15.

Erden/ die das wüste bawen / oder mit den Fürsten die Geld haben / vnd jhre Häuser voll Silbers/ sind / oder wie eine vnzeitige Geburt verborgen / vnd nichts were / wie die jungen Kinder / die das Liecht nie gesehen haben. Daselbst müssen doch auffhören die Gottlosen mit toben / daselbst ruhen doch die viel Mühe gehabt haben.

16.

17.

18. Da haben doch miteinander Friede die Gefangenen / vnnd hören nicht die Stimme des Drengers.

Wolan / solcher schmertzen befreyet vns der Todt / vnd bringet vns zur Ruhe / wie denn offtmals die lieben Eltern jhren eigenen Kindern / an welchen sie grosse Leibesschmertzen vnd qual sehen / zu wüntzschen pflegen / daß doch der liebe Gott kommen / vnd solcher schmertzen sie entbinden möge.

2. Erlösung von Seelengefahr

Sehr gewüntscht ist solche Ruhe / dieweil der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbet / dadurch erlöset wird / ab animæ angustijs seu angoribus, von aller Angst seiner Seelen. Es wird ja die Seele frey von allerley Jrthum̃ / welche wir hier vnterworffen / da gar leichtlich auch die hertzlichsten ingenia in Schwermerey können verführet werden. Solches sahe man zu den Zeiten der Macabeer / wie jhrer viel die Heidnische Spielhäuser jhnen mehr liessen belieben / als den Tempel vnd Synagogen, räucherten vnd opfferten den Götzen / assen Sewfleisch / vnd vbertraten den Bund des Höchsten. Darumb kurtz auff verlesene Wort vnsers Textes dieses folget / daß der Gerechte eben darum̃ hingerückt wird / damit die bosheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche

1. *ab erroribus.* Von Jrthumb vñ Verführung.

v. 11.

Lehre seine Seele betriege. Denn die bösen Exempel verführen vnd verderben einem das Gut/ vnd die reitzende Lust verkehret vnschüldige Hertzen. Also heyrathet Esau Heidnische Weiber/ wie auch hernach die Jüdischen vnd Israelitischen Könige theten/ dadurch sie in schändliche Irrthümb verführet wurden/ wie dem allerweisesten Könige Salomo selbst begegnet ist. Daher entstand die Abgötterey im Israelitischen Königreiche des Ahabs vnd der Jesabel. In der Babylonischen Gefängniß war es auch des Abfalls wegen/ vnd Verführung von der Religion/ sehr gefährlich/ wie auch/ da sie schon auß Babel erlöset/ dennoch etliche Jüden Weiber namen von Aßdod/ Ammon vnd Moab/ vnd jhre Kinder redeten die helffte Aßdodisch/ vnd kundten nicht Jüdisch reden. O wie gut Samaritisch Mischwerck der Religion hat darauß erfolgen können! Also schicken offtmals Fürstliche/ Adeliche vnd andere Herrn jhre Kinder in frembde Lande/ ehe sie des Glaubensgrund recht geleget haben. Da gefellet jhnen denn der Altar zu Damaßko/ das ist/ frembde Ceremonien/ Lieder vnd Gepreinge/ ansehen grosser Herren vnd schöner Frawen/ so wohl/ daß sie auß Welschland oder Franckreich/ einen Welschen oder Frantzösischen Sinn vnd Glauben herausser bringen/ oder gute Epicurer vnd Spötter werden. Besser were es/ wenn Gott die Gnade an jhnen thete/ daß sie zeitlich vnd in einfalt jhres Glaubens von dieser Welt weren abgefordert worden.

So wird auch die Seele der Gerechten/ durch zeitlichen Todt/ befreyet von allerley Sünden vnd Miß-

1. Mose. 26. v. 34. 35.
1. Mose. 27. v. 46.
1. Kön. 11.
4.
1. Kön. 16.
31.
Nehe. 13. v. 24. 25

2. Factoribus.

2. Von sünd vnd vnreugent.

Roman. 7. v. 14. 15.

setzhaten / vber welche wir noch zu seufftzen / ob wir gleich des Geistes Erstlinge haben. Denn was ist lange leben / als je lenger vnd mehr sündigen! Wie sehnliche Klage führet S. Paulus im 7. Cap. der Epistel an die Römer: Wir wissen / daß das Gesetz Geistlich ist / ich bin aber fleischlich / vnter die Sünde verkaufft. Denn ich weiß nicht was ich thue / denn ich thue nicht das ich wil / sondern das ich hasse / das thue ich.

v. 18. 19.

Vnd ferner klaget dieser hocherleuchte Apostel / vnd trewe Rüstzeug Gottes: Denn ich weiß daß in mir / das ist / in meinem Fleische wohnet nichts gutes. Wollen habe ich wohl / aber vollbringen das gute das finde ich nicht. Denn das gute / das ich wil / das thue ich nicht / sondern das böse / daß ich nicht wil / das thue ich.

v. 24.

Darumb beschleust er seine Klage mit einem sehnlichen Seufftzer: Ich elender Mensch / Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Denn so alle Creatur sich ängstiget wegen der Eitelkeit / welcher sie vnterworffen ist / der Sünden wegen / wie vielmehr betrübts vnd quelets die Heiligen Gottes / wenn sie die Welt also im argen liegend sehen / welcher theil in Sünden vnd Sündenstraffen sie sein müssen.

Rom. 8. 20. 21. 22. 23.

1. Ioh. 5. 19.

Rom. 6. 7. Offenb. 14. 13.

So heists nun im Tode: Wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde. Seelig sind deine Todten / die im HERRN sterben / von nun an. Also bald / vnd von nun an / sind wir selige Leute / ohne Sünde / Murren vnd Wiederwillen gegen Gott / versichert des Sieges vnd beygelegter Ehren-Kron / wie an S. Pauli Exempel zu sehen ist.

2. Tim. 4. v. 8.

Darumb seufftzet eine andächtige Seele gar jnniglich/ sehnlich vnd beweglich:

O HErr durch dein Krafft vns bereit/
Vnd stärck des Fleisches blödigkeit:
Daß wir hie ritterlich ringen/
Durch Todt vnd Leben zu dir dringen/
Alleluja/ Alleluja.

Sehr gewünscht ist diese Ruhe/ dieweil der Gerechte/ ob er gleich zu zeitlich stirbt/ befreyet wird von der vielfeltigen Müheseligkeit/ welche er in seinem Ambt vnd Verrichtungen ausszstehen muß. Denn einem jeglichen ist Arbeit auffgelegt nach seinem Maß/ sagt der weise Prediger. Wer viel lehren muß/ der muß vielleiden. Moses war ein sehr geplagter Mensch/ vber alle Menschen auff Erden. Vnd heisset dennoch:

*à variis laboribus*, von allerley arbeit.

Pred. 6. 7.
Pred. 1. 18
4. Mos. 12. 3.

Sunt homines, humeris quos si quis porter ad (urbem
Ausoniam, domiti quæ caput orbis erat;
Nec tamen ad portam placidè deponat eosdem,
Gratia præteriti nulla laboris erit.

Der beste Danck/ den man in der Welt erlanget/ ist Vndanck. Wie viel statliche Gesetzgeber/ Räthe vnd weise Leute/ Lehrer vnd Prediger/ Kriegesshelden vnd tapffere Männer/ sind endlich ins elend verjagt/ jhres Gesichts beraubet/ ins Gefengniß geworffen/ ja zum Tode hingerichtet worden? Ach wie wohl ruhen nun/ die im HErrn selig entschlaffen sein!

Erlösung von der Welt vñ Satans List.

1. Iohan. 5. 19.

Sehr gewüntzscht ist diese Ruhe/ dieweil der Gerechte/ ob er gleich zu zeitlich stirbt/ errettet wird à mundi & Satanæ furoribus, **Von der Welt vnd des Teuffels Trug/ Grewel vnd beängstigung.** Die Welt ist ein böses Gasthauß vnd des Teuffels Herberge. **Die gantze Welt/** schreibt S. Johannes/ **liegt im Argen.** Die gantze Welt ist nichts anders/ sagt Lutherus/ denn ein vmbgekehrter Decalogus, vnd des Teuffels Larve vnd Contrafeyt/ eitel verachtung Gottes/ eitel Gottsläste-rung/ eitel Vngehorsam/ Hurerey/ Hoffart/ Dieberey/ Mord/ ꝛc. wird schier reiff zur Schlachtbanck. So feyret der Teuffel nicht durch den Türcken/ Babst/ Rotten vnd Secten. Vnd anderßwo schreibet dieser thewre Mann: Ich bitte Gott vmb ein gnediges Stündlein/ daß Er mich von hinnen nehme/ vnd nicht sehen lasse den Jammer/ so über Teutzschlandt ergehen muß. Denn ich halt/ wenn zehen Moses stünden/ vnd für vns bethen/ so würden sie nichts außrichten. So fühle ichs auch/ wenn ich für mein liebes Teutzschland beten wil/ daß mir das Gebet zurück prallet/ vnd wil nicht hinnauff dringen/ wie es sonst thut/ wenn ich für andere Sachen bitte. Denn es wil werden/ das Gott wird Loth erlösen/ vnd Sodomam versencken/ Gott gebe/ daß ich liegen müsse/ vnd in diesem Stücke ein falscher Prophet sey/ Welches geschehen würde/ so wir vns besserten/ vnd vnsers HERRN Wort vnd sein thewres Blut vnd Sterben anders ehreten/ denn bißher geschehen/ Vnd dem jungen Volck zu Göttlichen Ambten (wie gesagt ist) hülffen vnd erzögen.

Im sermon dz man die Kinder zur schul halten sol. 6. Witt. fol. 344. 5. Jen. fol. 183.

Vber dis Ca.

Vnd anderßwo: Jetzt ist eine gemeine Klage/ daß die Jugend rohe/ wild vnd vngezogen sey. Kinder wollen

den Eltern/ Schüler jhren Præceptoren, Gesinde/ Herren vnd Frawen nicht vnterthan sein / ist kein Gehorsam vnd Zucht mehr im jungen Volcke/ sondern eitel stoltz vnd muthwill / jederman wil thun was jhm gelüstet / darzu Juncker frey vnd vngestrafft sein/ das wird Gott also in die länge nicht vngestrafft hingehen lassen ꝛc. Ich besorge/ der vngehorsam vnd muthwill des jungen Volcks/ werde in kürtze grewlicher gestrafft werden/ deñ jemand dencket/ Gott nehme zuvor die seinen in gnaden hinweg/ daß sie solchen Jammer nicht sehen dörffen.

„pitel der
„1. Epist.
„Petri.
„Witteb.
„1. Theil
„fol. 543.
„544.
„
„
„

Solches Elend muß ein Gottes eiveriger Mensch mit Augen anschawen / vnd kan dem Lande doch nicht helffen! Ach da wird der gerechte Loth erlöset / wenn GOtt seine Seele von jhm nimbt/ wie denn die Schrifft solches mit wohl denckwürdigen Worten beschreibet: Gott hat erlöset den gerechten Loth/ welchen die schändlichen Leute alles Leid theten / mit jhrem vnzüchtigen wandel. Denn dieweil er gerecht war/ vnd vnter jhnen wohnet/ daß ers sehen vnd hören muste / queleten sie die gerechte Seele von Tag zu tag/ mit jhren vnrechten Wercken.

Esa. 26. 19.

2. Petr. 2. v. 7. 8.

Vmb solche Erlösung seufftzet eine andächtige Seele/ vnd klaget über der Welt falschen schein vnd boßheit:

So wüntzsch ich jhr ein gute Nacht/
Der Welt/ vnd laß sie fahren/
Ob sie mir gleich viel Jammers macht/
Gott wird mich wohl bewahren.

Der Welt abdanck D. Phil. Nic. auß dem 42. Psalm.

Ich meint die Welt
Wer eitel Gold/
Befind es nun viel anders.
Ein Hirsch von Schlangen angesteckt/
Nach frischem Wasser schreyet/
Also hat mich zum Durst erweckt/
**Die Welt vermaledeyet:**
Auch macht mir bang
**Die alte Schlang/**
Daß ich zu Gott muß weinen.

2. Petr. 2. 9. Wolan es heisset/ wie S. Petrus vorerwehnte Erlösung des Loths auß Sodom beschreibet: Der HErr weiß die Gottseligen auß der Versuchung zu erlösen/ die Vngerechten aber behalten zum Tage des Gerichtes zu peinigen.

## II.

2. Eine sehr liebliche Ruhe.

FErner vnd fürs Ander/ ist der Christen Ruhe/ nach jhrem seligen Abschiede/ Quies suavissima, eine sehr liebliche vnd köstliche Ruhe. Denn darmit were vns nicht geholffen/ daß wir allein solten allem bösen abkommen/ vnd von Schmertzen/ Angst vnd Trübsall erledigt werden/ durch den zeitlichen Todt; wenn wir nicht hingegen ergötzligkeit in solcher Ruhe haben solten. Ein thummes Vieh kömpt auch seiner Angst ab/ wenn es stirbet/ vnd alle Creatur/ so sich

jetzo ängstiget / der Boßheit vnd Eitelkeit wegen / welcher sie vnterworffen sein muß / wird befreyet werden von solchem Dienste. Aber ein höhers ist vns versprochen / nemlich / daß wir ruhen sollen / nicht / daß Leib vnd Seel solle zu nicht / sondern daß sie in einen bessern vnd gewüntzschtern Stand versetzet werden sollen. Darumb sagt vnser Text gar beweglich / ἐν ἀναπαύσει ἔσται, Er wird in der Ruh / in der Erquickung vnd Erfrischung sein / anders nicht / als wie vom Lazaro geschrieben stehet / Nun aber wird er getröstet; vnd von dem seligen Schecher: Heute soltu mit mir im Paradiß sein.

Rom. 8, 21.

Luc. 16, 25.

Luc. 23, 43.

Wenn die Gläubigen im Tode gantz zu nicht würden / Wenn Leib vnd Seel zugleich auffflögē / Wie könten sie denn Selig gepriesen werden? Die Stim̃ des Engels ist klar vnd hell: Selig sind die Todē / die in dem HERRN sterben / von nun an. Ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von jhrer Arbeit / denn jhre Werck folgen jhnen nach. Nach solcher Seligkeit seufftzen die Heiligen GOttes / vnd wüntzschen / daß Gott jhren Geist auffnemen wolle. HErr nun lessestu deinen Diener in Friede fahren / sagt Simeon / denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Er wüntzscht jhm nicht einen tieffen Todesschlaff / sondern daß er in ein besser Liecht versetzet werde. Als wolt er mit Augustino sagen: Eja Domine, moriar ut te videam. Wolan / lieber HERR / laß mich doch sterben / auff daß ich zu dir kommen / vnd dich anschawen möge! Ist also dem Leibe vnd der Seelen wohlgerahten / wenn Gottselige Christen diese Welt gesegnen.

Offenb. 14, 14.

Luc. 2, 29.

Augustinus Soliloq. c. 1.

Lieblich 1. Wegen des Leibes.

Erwegen wir die beschaffenheit des Leibes/ so ist ja derselbige in solchem Zustande/ wie ein Leib eines schlaffenden gesunden Menschen/ welcher in der Ruhe sich seiner Kräffte erholet / vnd viel böses außschläffet. Dannenhero wir von jhm also singen:

Der Leib in seinem Schlaffkämmerlein/
Gar sanfft ohn einige Qual vnd Pein/
Ruhen biß zum Jüngsten Tage.

Wenn wir des Tages Last vnd Hitze getragen/ sehnen wir vns billich nach einen geruhsamen Schlaffstündlein: (Wie ein Knecht sehnet sich nach dem schatten / vnd ein Taglöhner / daß seine Arbeit auß sey/) O wie frewdig / gesund vnd frölich werden wir am Jüngsten Tage erstehen / vnd Geistliche Englische eigenschafften an vns haben! Aller Sündengifft wird außgeschlaffen/ vnd die tieffeste Wurtzel der bösen Lust außgefeget sein. Denn in vnser Bekehrung vnd Wiedergebawet wird die Schuld vnnd Verdamnüß der Sünde vns erlassen / daß wir von der straff befreyet sein. In vnser Ernewrung wird die herschafft der Sünde gedempfft/ daß die böse Lust nicht herschen kan in vnserm sterblichen Leibe. Im Tode wird auch das fühlen der Sünde auffgehoben / welches im gantzen Leben vns noch beschwerlich gewesen. In der gäntzlichen einäscherung des Leibes / wenn er wieder zur Erden wird / darauß er genommen ist / wird auch die böse Sündenwurtzel getilget vnd zerstöret.

Hiob 7. 2.

*Vid. eximij & meritissimi Theologi D. Da. Crameri Tractatum de corp. spiritual.*

1. Mos. 3. 19.

[Regeneratio tollit peccati reatum; renovatio tollit peccati dominium; mors ejus sensum; redactio

corporis in cineres ejusdem radicem, vitiosam scilicet qualitatem. Gerh. Tom. 8. pag. 85. Ordinarius modus, quo peccati radix è corpore humano tollitur, inchoativè consistit in cinefactione, consummativè in resuscitatione ad vitam cœlestem & spiritualem. ibid. pag. 111. ]

*Confer Hunnium in c. 6. ad Rom.*

Dahin mag der Tichter des wohlbekandten Gesängleins gezielet haben/ wenn er also singet:

Die Seel bleibt vnverlohren/
Geführt in Abrams Schoß/
Der Leib wird new gebohren/
Von allen Sünden loß/
Gantz heilig/ rein vnd zart/
Ein Kind vnd Erb des HErrn/
Daran sol vns nicht jrren
Des Teuffels list vnd arth.

2. Wegen der Seelen.

Die Seele anreichend/ liegt dieselbe nicht etwa in einem tieffen Schlaff/ daß sie weder von GOtt noch jhr selbst etwas wisse/ sie schweifft nicht in der Welt vmbher/ sie wird nicht in andere Cörper der Menschen oder Thiere eingekerckert/ sondern sie ist in der Hand des HERRN/ da sie so gar keine Qual anrühret/ daß sie viel mehr getröstet wird/ da mit den 24. Eltesten Gott sihet/ lobet/ preiset vnd ein Halleluja nach dem andern singet. Zwart es haben sich jederzeit solche Lehrer gefunden/ welche fürgegeben/ daß die Seelen vor dem Jüngsten Tage nicht zum seligen anschawen GOttes gelangeten/ sondern so wohl als der

*Offenb. 7. v. 9.*

Leib in einen Schlaff versincken / vnd keiner Frewde empfinden. Vorzeiten haben dieses auff die Bahn gebracht die Armeni, in welcher Fußtapffen etliche Wiedertäuffer getreten sein. Die Photinianer aber werffen den Brey im Munde herumb/daß sie nicht recht herauß wollen/ was diesesfall jhr eigentlich Bekentniß sey. Die weitleuffeige Action, so sich mit Babst Johanne, dem zwey vnd zwantzigsten dieses Nahmens/ zugetragen / welcher auch auff diesen Jrrweg gerahten / ob wohl die Jesuiten solches vertuschen wollen / ist auß der Kirchen Historien vnd glaubwürdigen Scribenten, auß Marsilio, Gerſone, Antonino, ja auß Babst Adriani VI. Zeugniß selbst/mehr als zu viel bekandt. Welche nun in solchen Schwarm gerahten / hat man PsychoPannychiten, das ist / Seelenschläffer genennet / dieweil sie der Seelen einen solchen tieffen Schlaff / daß sie Gott den HERRN für dem Jüngsten Tage nicht ansehen/loben oder preisen/ angetichtet.

*Vid. Bellar. lib. 4. de Rom. Pontif. cap. 14 & lib. de beat. sanct, cap. 2.*

Solch jhr fürgeben aber haben sie folgender massen vnter andern behäupten wollen: Dieweil geschrieben stehe / daß die Todten ruhen / wie in vnserm Text gelesen wird. Sonderlich ziehen sie dahin den Text der Epistel an die Hebreer / dessen wir oben meldung gethan haben: Wir/ die wir gleuben/ gehen in die Ruhe / wie er spricht: Da ich schwur in meinen Zorn/ Sie sollen zu meiner Ruhe nicht kommen. Aber dieser Schluß treibt solche Schwärmer viel mehr ein/ als daß er sie schützen solte. Sintemahl die Ruhe verglichen wird mit der Ruhe Gottes / welche ja keine versinckung ist/ oder vnwissenheit / daß Gott nicht nochmahls wircken/

*Hebr. 4. 3.*



sehen/

sehen / hören vnd verstehen sol. Wer zu seiner Ruhe kommen ist / sagt der Text / der ruhet auch von seinen Wercken / gleich wie GOtt von seinen. v. 10.

Nun ruhet Gott also / daß Er dennoch immerdar wircket / wie auch der Sohn / als im Evangelio Johannis gelesen wird. Ioh 5. v. 17

Der Hütter Israel schläfft noch schlummert nicht / singet König David / Psalm 121. Pſ. 121. v. 4.

Erfolget demnach keines weges / daß die ruhende Seele nicht wissenschafft oder erkentniß Gottes haben solten. Traun die Seelen der heiligen Märtyrer vnd seligen Bekenner / ob sie gleich in der Ruhe sein / haben sie doch nicht eine beschwerliche / sondern fröliche Sabbat Ruhe / da sie zwar von aller Müheseligkeit feyren / dennoch aber so geschäfftig sein / daß sie keine ruhe haben / weder Tag noch Nacht / sondern mit vnaufhörlicher Stimme den HERRN loben. Offenb. 4 8.

Zwar Gegentheil wendet ferner ein / Es stehe je dennoch geschrieben / daß die Todten den HERRN nicht loben / Wie im 6. vnd 115. Psalm klärlich zu lesen sey. Psalm 6. 6.

Aber sie erhalten hiedurch das geringste nicht / dieweil solche Text von denen Wercken reden / die in dieser Welt geschehen / zu außbreitung Göttliches Nahmens / mit Lob vnd Danckfesten / Feyertagen / vnd wallen zum Hause Gottes. Pſal. 115. 17

Darumb stehet also bald dabey / Sondern wir loben den HERRN / von nun an (Mercks wohl) von nun an biß in Ewigkeit. v. 18.

Basilius gereth dannenhero in diese Gedancken / es werde hier nicht bloß dahin vom Tode / sondern vom ewigen Tode gehandelt / mit welches stricken gebundene Seelen freylich Gott den HERRN nicht loben (Mortuos hic non eos dicit, qui simpliciter vitâ Basil. in Psalm 113. seu 115.

functi, sed qui in impietate mortui sunt, illi namque ad infernum descendunt.) Noch eins ist / daß sie fürschützen / Man lese ja von den Seelen der heiligen Märtyrer / daß sie vnter einem Altare sein / demnach müssen sie nicht für GOttes Angesicht / sondern vnter der Erden jhren Stand / Sitz vnd Wohnung haben? Antwort; Die Offenbarung erkläret gnungsam / daß dieselbigen Seelen zwar nicht zu der allervollkommensten Seligkeit noch zur zeit gelanget / dennoch aber zu Gott ruffen / ja für den Thron Gottes stehen / vnd jhm dienen Tag vnd Nacht. Darumb ist solcher Altar nicht ein Ort vom anschawen Gottes abgesondert / wie denn die heiligen Väter jhre schöne Außlegungen haben. Leidet die Zeit nicht / solche anzuführen. Gewißlich / als S. Paulus wüntzschet abzuscheiden / vnd bey Christo zu sein / welches jhm viel besser / als in dieser Welt verbleiben; so lehret er ja klärlich / daß seine Seele durch den Todt nicht abgeschieden werde von Christo / sonsten were es jhm besser in dem Leibe zu verharren. Es wuste dieser hocherleuchte Rüstzeug Gottes gar wohl / daß seine Seele auch ohne des Leibes zuthun / könne jhre liebliche Gesicht vnd Offenbahrung haben / wie er denn allbereit biß in dritten Himmel war entzucket worden / vnd gleichwohl dohin stellete / ob er im Leibe oder ausser dem Leibe gewesen sey. Gilt demnach der Rottengeister einwenden gantz wenig / als ob die Seele nichts ohne den Leib verrichten / verstehen oder fassen könne / dieweil der Leib der Seelen Werckzeug sey. Ein anders ist auß S. Pauli meinung klärlich zu schliessen. In welchem Verstande wir recht vnd wol singen:

Offenb. 6. 9.

Offenb. 7 v. 9, 14, 15.

Phil. 1. 23.

2. Cor. 12. 3

So fahr ich hin zu Jesu Christ/ (Verstehe der Seelen nach)
Mein Arme thue ich außstrecken/ (Den Leib belangend)
So schlaff ich ein vnd Ruhe fein/
Kein Mensch kan mich auffwecken/
Denn Jesus Christus Gottes Sohn/
Der wird die Himmelsthür auffthun/
Mich führn zum ewign Leben. *Herm.*

Item:

Wenn kom̃ ich in dein Paradeiß/
Da schon viel Christen wohnen/
Vnd singen dir Lob/ Ehr vnd Preiß/ *Phil. Nicol.*
Bekleidet mit der Sonnen.
Wenn holstu mich ins Himmelreich?
Daß ich dein Antlitz schawe?

III.

3. Eine beständige heilsame Ruhe.

DEr beschluß/ so ist auch solche Ruhe der der Gerechten nach jhrem Tode/ Quies imperturbatissima, eine vnzerstörliche/ vnverruckte vnd beständige Ruhe/ in welcher kein Satan oder Zäuberer sie betrüben kan. Solches desto besser einzunehmen/ last vns auß Gottes Wort zweyerley Exempel

bedencken/ eines / die Seele/ das andere aber den Leib belangend. Denn der Seelen wegen wil es ein ansehen gewinnen / als sey des Samuels Seele vnruhig gemacht worden/ nach jhrem abschiede auß dem Leibe: Sintemahl der Text meldet / daß der durch die Zauberin zu Endor herauff gebrachte Geist des Samuels/ diese Wort geführet: Warumb hastu mich vnruhig gemacht/ das du mich herauff bringen lessest? Den Leib belangend/ erwehnet die Epistel S. Juda / daß Michael der ErtzEngel mit dem Teuffel gezancket / vnd mit jhm geredet habe vber dem Leichnam Mose. Welches das ansehen gewinnet / daß Satan den Leib Mose habe wollen den Jüden fürstellen / etwa newe Abgötterey damit zu stifften / wie denn viel Historien bekandt sein/ daß etliche Geister der Verstorbenen sich haben hören lassen / Sie köndten nicht zur Ruhe kommen/ man solle Seelmessen für sie lesen lassen/ Allmosen geben/ Fasten anstellen/ vnd Fürbitt thun. Wie auch Satan etliche Leiber habe wieder auffgeführet / jhren Ehegatten oder Freunden zugestellet / ist auß den Historienschreibern nicht vnbekandt. Was solte nun dieses für eine schöne Ruhe / vnd Liebligkeit sein der Gerechten / nach jhrem Ableben?

*1. Sam. 28. v. 15.*

*Ex Iuda v. 9.*

*V. Theatr. diabolorū pag. 75. &c.*

Von diesen beyden Exempeln möchten wohl gantze absonderliche Tractat geschrieben werden/ es leidets die Zeit nicht / hier nach Notturfft außzuführen. Des Samuels Historia betreffend / ists nicht ohn / daß die heiligen Väter in ein ziemlich disputat gerahten/ obs warhafftig die Seele Samuels gewesen sey / oder nur ein Gespenst vnd Spiegelfechten des Satans. Etliche geben für / es sey in

*Ob Samuels Seele sey vnruhig gemacht worden. vid. Bellar. lib. 2. de purgat. c. 6.*

War=

Warheit des Samuels Geist gewesen / weil jhn das Buch Sirachs vnter andern deßwegen rühme / daß er nach seinem Tode geweissaget / weil er künfftige Dinge zuvor gesaget / vnd Gott geehret / in dem er fünffmahl seinen Allerheiligsten Nahmen Jehova oder HERR genennet. Sey auch fast aller Hebreischen Künstler einhellige Meinung / daß die Seelen / nach dem sie abgeschieden / das erste jahr nicht an jhren Ort komen / wegen der mühe / so sie den Müttern die Neün Monden vber gemacht oder gevrsachet haben. Dannenhero es geschehen / daß etliche einander die Hand drauff geben / sie wollen nach dem Tode erscheinen / vnd bericht geben vom zustand jener Welt / welches auch erfolget sey. Etliche haben der Sachen helffen wollen / mit fürgeben das vor Christo alle Seelen etlicher massen des Teuffels gewalt vnterworffen gewesen (welches doch des Lazari Exempel / vnd anderer / widerleget.) So hielten viel Lehrer dafür / daß es der ware Samuel gewesen (Justinus; Basilius, Ambrosius, Hieronymus, Lyra, Abulensis, Galatinus, Natalis, &c. [Bodinus lib. 2. de dæmon. c. 3. Non sum nescius, placere quibusdam Theologis, diabolum fuisse istum & non Samuelem, sed bona pars refragatur, freta loco Eccles. 46. qui narrat in Samuelis laudibus, ipsum post mortem prophetasse, prænunciatâ morte Regis & Philistæorum victoriâ. In eâdem sententiâ est Justinus Martyr, Rabbi Sedius & Hebræorum pleriq́ue, & ijs observandum est suffragari, quod responsio per Samuelis imaginem, quem Samuelem putant, Sauli facta, magnum Jehovæ nomen habet quinquies repetitum, quod etiam

Sir. 46. 23.

audire dæmones perhorreſcunt, ideoque judicium Davidis Kimchi in hunc locum, neque Tertulliani lib. de animâ, neque Auguſtini complecti poſſum, ſtatuentium hunc fuiſſe diabolum, nec adverſantem hanc ſententiam planè confirmare.]

Es iſt aber faſt der vortrefflichſten Lehrer beſtändige Meinung/ es ſey nicht der rechte Samuel von der Zauberin dargeſtellet/ ſondern ein Geſpenſt vnd Teuffelslarve habe ſie vnd den Saul betrogen. Wie ſolte eine Hexin der Gerechten Seelen/ ſo in GOttes Hand ſind/ turbiren, verunruhigen vnd aufffodern können? Handelte nicht ſo wohl die Warſagerin/ als der Saul wieder Gottes Ordnung/ ſo im 18. Cap. des 5. Buchs Moſis verfaſſet/ **Daß nicht vnter dir funden werde ein Zauberer/ oder Beſchwerer/ oder Warſager/ oder Zeichendeuter/ oder der die Todten frage?** Wer wolte gläuben/ daß Gott der HERR/ welcher die Warheit von Todten zu erforſchen klärlich verboten (im 3. Buch Moſe im 19. vnd 20. auch Eſaiæ im 8. Capitel/) hernach dem Saul zu gefallen/ würde dem Samuel in dieſe Welt zurück geſendet haben. Es war ja Gott von dem Saul gewichen/ vnd antwortet jhm nicht **weder durch das Liecht/ noch Propheten/ noch Träume.**

Dem reichen Juncker Hellebranden ward mit runden Worten abgeſchlagen/ das Lazarus zu ſeinen Fünff Brüdern abgeſendet werden möchte. Zu geſchweigen/ daß ſich Samuel nicht würde haben anbeten laſſen/ wie gleichwohl das Hebreiſche Wort dahin zielet/ Ob wohl etliche nur von euſſerlicher reverentz des Sauls Meinung außlegen. Wie wolt jhm

Weißh. 4 I.

5. Moſ. 18. 10. 11.

3. Moſ 9. 31. 20. 27.

1. Sam. 28. v. 6. 15.

Luc. 16. 29.

*Quidam animam Samuelis, quidam corpus apparuiſſe volunt.*

auch Samuel verheissen haben / daß der Saul / welcher in seiner Missethat sterben würde / bey jhm / vnd also in dem Ort der Ruhe vnd Frewde sein solle? Auß welchen Vrsachen Tertullianus, vnd andere tapffere Lehrer / hier den rechten Samuel nicht wollen passieren lassen. Vns fichtet das Lob Sirachs nicht / als welches Buch bey weiten nicht im Canonischen werth vnd ansehen. So braucht auch wohl die Schrifft die Namen warhafftiger Sachen / von deren Bildnissen; als wenn die geschnitzten Engelbilder werden Cherubim / die gegossenen Ochsenbilder Ochsen genennet werden / Wie S. Augustin. solche antwort gibt ad Simplic. an welchen Ort Er diese Frage hin vnd her legt / vnd auff beyde Recht / wie auch ad Dulcitiū, disputiret. Anderer orten aber gehet S. Augustinus darauff / daß nicht der Samuel sey erweckt worden / wie zwar Gott dem HERRN solches nicht vnmüglich gewesen / welches er mit etlichen Exempeln bestätiget / sondern ein Gespückniß oder Getröckniß habe sich sehen lassen.

*Tertull. lib. de animâ.*

*Augusti. ad Simpl. lib. 2. q. 3. ad Dulcitium q. 6.*

*lib. 2. de doct. Chri. c. 26.*

*In quæst. V. ac N. T.*

Andächtige Zuhörer können des Herrn Lutheri Geistreiches Bedencken hiervon lesen / im Büchlein von Mißbrauch der Messen: (Denn dz Samuel 1. Reg. 28. durch eine Warsagerin oder Zauberin erwecket ward / ist gewiß des Teuffels gespenste gewest / nicht allein darumb / daß die Schrifft daselbst anzeiget / daß es ein Weib gethan hat / welches voller Teuffel gewesen ist / (gerade als solte man gläuben daß die Seelen der Heiligen / welche in der Hand Gottes vnd in dem Schoß Abrahæ sind / vnter der gewalt des Teuffels vnd böser Menschen weren) sondern auch darumb / das Saul vnd das Weib öffentlich wieder die

*Item de curâ pro mortuis agendâ. 7. Witeb. fol. 305. 2. Jen. theil, fol. 33. 34.*

V. Theat. diabolorum pag. 49. seq.

Göttliche Gebot gethan haben / vom Todten erforschet vnd gefraget / dawieder kan noch mag der heilige Geist nicht thun noch seine heiligen thun lassen / auch nicht helffen oder wollen / denen die darwieder thun. Das aber die Schrifft nicht außdrücket / ob es Samuel in der Warheit gewesen sey oder nicht / ja sie nennet jhn Samuel / das geschicht darumb / das die Schrifft die Wort setzet / wie es Saul im Hertzen hat / welcher nicht anders wuste / denn es wehre Samuel / vnd der Geist redet Meisterlich alle die Wort Samuelis / vnd setzet mehr darzu. Aber der heilige Geist wil darmit / das wir mit diesem Gebot / welches er zuvor gesagt vnd beschrieben hat / sollen gewarnet vnd gerüstet sein / auff das wir wüsten / was darwieder geschehe / das es von keinem guten Geist / noch von Kindern eines guten Geistes geschehe. Denn dergleichen führet auch die Schrifft 2. Reg. 1. Sauls Diener einer / welcher zu David kam / vnd sprach / er hette Saul erwürget / welches er so scheinbarlich fürgab / das David jhm glaubete / vnd jhn tödten hieß / das er den Gesalbten Gottes erschlagen hette. Die Schrifft saget hier auch nicht / ob er leuget oder recht saget / aber sie wil das wir diese seine lügen / auß dem ort / 1. Reg. ult. (da sie den todt Saul führet / wie er geschehen ist / beschreibet) erkennen sollen / vnd wer es an dem ort nicht suchet / der gleubet gewißlich das dieser Diener recht saget. Also auch in dieser geferbten auffweckung Samuelis / weiset vns die Schrifft an das warhafftige Gebot GOttes Deut. 18. beschrieben. Welches Gebot Esaias vernewret am 8. vnd spricht: Ob sie zu euch sagen würden / last vns forschen bey den Warsagern vnd Zauberern / die da saussen auff jhre zauberweise / so ant-

wortet / Sol nicht ein Volck von seinem Gott forschen? für die Lebendigen zu den Todten? sondern nach seinem Gesetz vnd Zeugnüß? Wollen sie nicht also / so sollen sie das Morgen Liecht nimmer vberkomen. Hie siehestu klar das man nicht forschen oder lernen sol / denn allein von seinem Gott / in seinem Gesetz vnd Gezeugnüß / vnd wer anders thut / der wird nicht haben das Morgen Liecht.)

Den Leib Mose betreffend / haben die Kirchen Lehrer auch vngleiche deutungen. Oecumenius verstehets also / daß / als GOtt den Leib Mose begraben / wie die Schrifft meldet / habe jhm der Ertz Engel Michael dienst geleistet (wie auch sonsten gelesen wird / daß die Engel den Leib Mose begraben) diesem habe der Satan wiedersprochen / vnd es nicht gestatten wollen / sondern den Mose angeklaget / wegen des Mordes / welchen er in Egypten begangen habe.

Ob Mose Leib sey angefochten worden. *in epist. Iudæ.* 5. Mos. 34. 5. *Epiph. hær. 9. & 64.*

[λέγεται τὸν μιχαὴλ, τὸν ἀρχάγγελον, ἢ τῆ τοῦ Μωϋσέως ταφῆ διενικονηκέναι. τὸ γὰρ διάβολον τοῦτο μὴ καταδεχόμενον, ἀλλ' ἀντιφέρεσθαι ἔγκλημα διὰ τὸν τοῦ Αἰγυπτίου φόνον; ὡς αὐτοῦ ὄντος τοῦ Μωϋσέως, καὶ διὰ τοῦτο μὴ συγχωρεῖσθαι αὐτὸν τυχεῖν τῆς ἐντίμου ταφῆς.]

*Allegoricã explic. V. in eodem & in Bedâ.*

Chrysostomus, Ambrosius vnd andere / kommen näher zum Zwecke / daß nemlich / der Satan habe erstreiten wollen / es solle der Leib Mose an einen wohlbekandten Ort herzlich begraben werden / damit das Israelitische Volck / welches zur Abgötterey sehr geneiget ward / einen Götzendienst anrichten / vnd eine Wallfahrt dahin anstellen möchte. Solches habe der Gabriel verhindert / vnd

*Chrysost. hom. 5. in Matth. Ambros. 2. Off. cap. 7. Hugo, Dionysius, &c.*

5. Mos. 34. 6

sey daran gewesen/daß des Mose Leichnam in der still vnd an einen solchen Ort beygesetzet würde/ welchen niemand wissen solte. Etliche meinen der Streit sey gewesen davon/ Es habe Satan nicht leiden wollen / daß der Leib Mose in Moabitischen Lande solte seine Ruhstätt haben/ als welches Landt voller Abgötterey / vnd als des Teuffels Reich sey / welchem denn abbruch geschehen möchte durch den heiligen Leib Mose.

Serarius, in hunc locum.

Was auch sonst für Außlegung dieses Streits hin vnd wieder auffgezeichnet / ist nicht nötig/ dieses Orts zusammen zu bringen/ denn gnung haben wir auß dem Text selbsten / daß / wie hefftig auch Satan mag gefochten vnd gezürnet haben / so ist jhm doch sein fürhaben nicht gelungen/ der HErr hat jhn gescholten vnd abgewiesen. Gott ist stärcker vnd mächtiger als die Raubeberge/ ja als alle Geister in der Hellen sind/ welchen Christus / als der stärckere/ jhren Harnisch außgezogen/ vnd dz Hellische Raubschloß / zu gut allen Gläubigen zerstöret hat. Wie viel abentewers würde Satan mit dē Leibern der Heiligen fürnehmen / wenns jhm der HERR gestatten vnd erleuben wolte? Solchen trug vnd künste des Satans in acht zu nehmen / vnd Gott für seinen Schutz zu dancken / lessets der HERR bißweilen geschehen/ daß Satan mit gestalt Menschlicher Leiber die Leute äffen vnnd verführen kan.

Psal. 76. 5.

Luc. 11, 22.

In historia Socratis lib. 7. c. 37.

In der Insul Creta gab sich einer für den Mosen auß / ließ sich ein gantzes Jahr daselbst sehen / vnd versprach den Jüden / er wolle sie truckneß Fusses wiedrumb vber das Meer führen. Als nun auff bestimbten Tag eine grosse menge der Jüden versamblet / zeiget er jhnen ei-

nen hohen Ort oder Felsen im Meer/ dahin sie schwimmen sollen / von dannen er jhnen einen sichern Weg durchs Meer eröffnen wolle. Vnd hat solcher betrug des Satans so viel gewircket/ daß jhrer viel also bald ins Meer gesprungen / vnd jämmerlich ersoffen sind. Etliche wenig hat man mit Fischer Schifflein wiederumb halb Todt ans Vfer bracht. Der vermeinte Mose aber ist verschwunden vnd nirgend zu sehen gewesen. Der böse Geist ist ein Tausentkünstler / Land- ja Weltbetrieger / vnd kan wohl eine gestalt eines Leibes/ nach Gottes Verhengniß / an sich nehmen / welches aber dem warhafftigen Leibe / (als des Moses) gantz keinen Schaden oder Vnruhe bringet. Ob auch vnser Leib/ wie vielen Martyrern begegnet ist / zu Pulver gebrennet / von Fischen vnnd Vogeln verzehret wird / ists jhm doch kein Schade/ Am Jüngsten Tage wird die Erde/ das Meer vnd die Helle/ jhre Todten müssen wider geben. Wie es Satan mit etlichen Leibern wünderlich getrieben / ist hin vnd her in den Historien zu lesen / vnd würde es viel ärger vnd öffters practiciren, wo es jhm der HERR vergönnete.

Von den Schmatzen der Todten in Gräbern/ vnd wie sie befunden sind jhr eigen Fleisch anfressend/ sind in alten vnd newen Historien Exempla verhanden. Als zu Lutheri Zeiten an Ern Georg Röhrern geschrieben ward/ was man mit dem Weibe/ so im Grabe schmatzend gehöret ward / darauff schier alle Menschen im selben Dorff gestorben / fürnehmen solte/ gab Lutherus diesen bescheid: Man sol in der Kirchen zusammen kommen / vnd GOtt bitten / Er wolle die Sünde vergeben vmb Christi willen/ vnd dem Teuffel wehren. Das ist der beste Raht. Dem

*Vid. Korn. de miraculis mortuorum part. 7 cap. 64.*

Teuffel aber zu gefallen/ sol man keine solche Tragœdien/ (verstehe/ daß man daß Grab öffnen/ vnd dem Todten den Kopff abstossen wolle) anrichten: Er wird doch wol auffhören. So haben sie zu Sangerhausen/ Merseburgk vnd andern orten/ da solch schmatzen gehöret worden/ die Gräber nicht eröffnet/ sondern die Todten ruhen lassen/ vnd hat der hellische Schadenfroh dennoch auffhören müssen.

ann. 1565. 1581. sic Laubæ an. 1553.

Was Wunders hat Satan getrieben/ mit dem Gebeinen Babsts Sylvestri II. (welcher ein Schwartzkünstler gewesen sein sol) daß sie sich viel zeit nach seinem Tode im Sarge beweget/ daß sie geklappert/ auch wol geschwitzet/ wenn ein Babst hat sterben sollen/ Wie auch der Käyserin Eudoxiæ Sarg ist beweget worden/ kan man in der Kirchen Historien lesen.

Bonif. Simoneta lib. 5. c. 50.

l. 13 cap. 36.

Der Abt von Spanheim hatte zu wegen bracht/ daß Käyser Maximilian/ alle verstorbene Käyser vnd grosse Heyden/ die Newen Besten/ so man also heist/ in seinem Gemach nach einander gehen/ gesehen hatte wie ein jeglicher gestalt/ vñ bekleidet war gewest/ da er gelebt/ Vnter welchen auch gewest war der grosse Alexander/ Julius Cæsar/ Item/ des Käysers Maximiliani Braut/ welche der König von Franckreich Carolus Gibbosus jhm genommen hat. Das ist lauter Spiegelfechten/ betrug/ list vnd lust des bösen Geistes gewesen/ weil solcher Helden Leiber längst verfaulet sind.

Tischred. Lutheri vom Teuffel vnd seinen Wercken fol. 214.

Der Herr Lutherus erzehlet eine merckliche Historj/ auß welcher des Satans triegerey vnd GOttes täglicher Schutz/ daß solche Fälle nicht mehr geschehen/ zu verspüren ist/ wie nemblich/ eines vom Adel verstorbenes

Weib wider zu jhm kommen/ Kinder mit jhm gezeuget/ aber endlich verschwunden sey. [Doct. Martin Luther sagte/ das er selbst von Hertzog Johans Friederich/ Churfürsten zu Sachsen/ eine Historien gehöret hette/ dz ein Geschlecht vom Adel im Teutschlandt gewesen/ dieselbigen wehren gebohren von einem Succubo, denn so nennet mans/ wie deñ die Melusina zu Lützelburg auch ein solcher Succubus oder Teuffel gewesen. Es were also zugangen: Ein Edelman hat ein schön jung Weib gehabt/ die war jhm gestorben vnd auch begraben worden. Nicht lang darnach da ligt der Herr vnd Knecht in einer Kammer bey einander/ da kömbt des nachts die verstorbene Fraw/ vnd lehnet sich vber des Herren Bette/ gleich als redet sie mit jhm. Da nun der Knecht das sahe/ fraget er den Juncker/ was es doch sey? vnd ob er auch wisse/ das alle nacht eine Weibes Person in weissen Kleidern vor sein Bette komme? Da sagt er nein/ Er schlaffe die gantze nacht auß/ vnd sehe nichts. Als es nun wieder nacht ward/ giebt der Juncker auch acht drauff/ vnd wachet im Bette/ da kömbt die Fraw wieder vor dz Bette. Der Juncker fraget/ wer sie sey? vñ was sie wolle? Sie antwortet: Sie sey seine Haußfraw. Er sprach/ Bistu doch gestorben/ vnd begraben? Da antwortet sie/ ja/ sie habe seines Fluchens halben vnd vmb seiner Sünde willen sterben müssen/ wolle er sie aber wieder zu sich haben/ so wolte sie wieder seine Haußfraw werden. Er spricht/ ja/ wenns nur sein könte/ Aber sie bedinget auß vnd ermahnet jhn/ er müste nicht Fluchen/ wie er denn einen sonderlichen Fluch an jhm gehabt hette/ denn sonst würde sie bald wieder sterben. Dieses saget jhr der Mann zu/ da blieb die verstorbene Fraw bey jhm/ Re-

*De similibus historijs V. August. l. 15. de C. D. cap. 23.*

gierte jhm das Hauß/schlieff bey jhm/isset vnd trincket mit jhm/ vnd zeuget Kinder. Nun begiebt sichs/das einmal der Edelman Gäste krieget/ vnd nach gehaltener Malzeit/ auff den abend / das Weib einen Pfefferkuchen zum Obß auß einem Kasten holen solte / vnd bleibt lang aussen / da wird der Mann schellig vnnd fluchet den gewöhnlichen Fluch / da verschwindet die Fraw von stund an / vnd ward mit jhr auß. Da sie nun nicht wieder kam/ gehen sie hienauff in die Kammer/zu sehen wo die Fraw bleibe/da liegt jhr Rock/ den sie an gehabt/ halb mit den Ermeln im Kasten / das andertheil herausser / wie sich das Weib hat im Kasten gebücket / vnd war das Weib verschwunden/vnd sieder der zeit nicht gesehen worden.

*In L. M. part. 1. pag. 46. ex Christoph. Groß / & Sigism. Gelenio audivit P. M.*

Also erzehlet Philippus Melanthon / er habe von vielen glaubwürdigen Leuten gehöret/daß eine Jungfraw zu Bononien/ nach jhrem Tode zwey Jahr lang / sey mit lebendigen Menschen / als ob sie noch lebte/ vmbgangen/ sey auff einladung zu Gaste erschienen/aber wenig geessen. Als sie neben andern Jungfrawen am Tantze gewesen/ ist ohn gefehr ein Zauberer zugegen/ welcher gesaget / diese Jungfraw/ welche so blaß außgesehen/ sey nicht lebendig/ sondern Todt. Als mans nicht gläuben wollen / hat er solches darzuthun/ ein Zauberstücklein / so sie vnter dem rechten Arm getragen / hinweg genommen / darauff sie also bald nieder gefallen / vnd ein todes Aß verblieben. Hat es demnach der Satan gantzer 2. Jahr also geführet vnd vmbher getragen. Mehr Historien dieses schlages zu erzehlen / ist jetzo nicht zeit vnd gelegenheit.

Daß nun dem Satan solche teuscherey nicht gestattet wird / sondern vnsere Leichnam vnbeweget ruhen

vnd liegend bleiben/ist der täglichen Güte vnd Auffsicht Gottes mit stätigen Danck zuzuschreiben. Bleibt also die Ruhe der Heiligen eine vnverruckte sichere Ruhe/ welche weder Tyran noch Teuffel zerstören kan. Es bleibt dabey/wie dort König Josia von dem Leichnam des Propheten saget: Last jhn liegen/niemand bewege seine Gebeine/Also werden seine Gebeine errettet mit den Gebeinen des Propheten/ der von Samaria kommen war. Es bleibet bey dem Trost Königs Davids: Der Gerechte muß viel leiden/aber der HERR hilfft jhm auß den allen. Er bewahret jhm alle seine Gebeine/daß der nicht eins zerbrochen wird:

2. Kön. 23. v. 18.

Psalm 34. v. 19. 20.

Mein lieber frommer getrewer Gott/
All mein Gebein bewahren thut/
Es wird nicht eins am Leibe mein/
Sey groß oder klein/
Vmbkommen noch verlohren sein.

Darumb sollen wir dem Satan fest widerstehen im Glauben/so wird er von vns weichen.

In der Historia S. Martini wird gemeldt/daß zur Zeit der Teuffel in eines Königes Ornat vnd Gestalt/als mit einem Purpur vnd güldenen Kronen gezieret vnd angethan/dem heiligen Martino erschienen sey/ vnd sich sehr gnädig/freundlich vnd holdselig/zum schein/ gegen jhm erzeiget habe. Vnd da Martinus dem prächtigen Teuffel keine reverentz noch ehrerbietung/weder

Sev. Sulpit. Marulus. Zwing. vol. 8. lib. 4.

2. Cor. 11. 14.

mit worten noch geberden / erzeigete / hebet der Teuffel / der sich in einen Engel des Liechts verstellen kan / an / vnd spricht: Lieber Martine / erkenne vnd ehre mich doch / denn ich bin Christus den du anbetest. Darauff Martinus / auß eingeben des heiligen Geistes / geantwortet: Mein HERR Jesus Christus hat nicht gesaget / daß er in Königlicher pracht oder in Purpurkleidern vnd güldenen Kronen / wie die weltlichen Könige / kommen wolte / sondern wenn er kommen wil / so wil Er kommen / vnd

Ioh. 20. 27.

zeigen seine heilige Fünff Wunden / die Er am Creutz empfangen hat / wie Er sie Thomæ vnd andern seinen Jüngern zeigete / als Er vom Todten aufferstanden war. Wie der Teuffel daß hörete / verschwandt er / vnd ließ einen grewlichen gestanck hinter jhm / der dem Martino sehr verdrießlich vnd beschwerlich gewesen / ꝛc. Also muß es nun dem Hellischen Tausentkünstler nicht gelingen; Der

Zach. 3. 2.

HERR schilt jhn den Satan / ja der HERR schilt jhn / der Jerusalem erwehlet hat. Bleibt demnach die Ruhe aller Gläubigen eine beständige vnzerstörliche Ruhe / biß wir erwachen zum grossen Tage des HERRN / vnd an-

Esa. 66. 20.

fahen das ewige grosse Jubeljahr / da ein Sabbath nach

Psal. 16. 11.

dem andern wird gefeyret werden / da Frewde die fülle / vnd lieblich Wesen ist zur Rechten Gottes / jmmer vnd

Offenb. 22. 20.

ewiglich. Komm HERR Jesu / Ja komm HERR Jesu / Amen.

Aber gnung zu diesem mahl / Wir wenden vns zu dem Lebenslauff vnsers Seelig verschiedenen Studiosi.

# HISTORIOLA VITÆ

piè in Christo defuncti Danielis Tesmari &c.

**ANlangend nun die ankunfft/ Christliches leben vnd wolverhalten des weylandt Ehrenvesten vnd wohlgelarten Herrn Danielis Tesmari** S S. Theologiæ Studiosi, numehr in Gott ruhenden/ so ist derselbe im Jahre nach Christi des HErrn Geburt 1614. den 13. Octobris in der Fürstlichen Pommerischen Residentz- Stadt/ Alten Stettin/ in diese Welt von Christlichen frommen Eltern gebohren worden.

Vnd ist sein Vater der **Ehrenveste vnd Achtbare Herr Gregorius Tesmar**/ vornehmer Bürger vnd Kauffman daselbst:

Seine Mutter **die Erbare vnd Tugendsame Fraw Benigna Henckens.** Welche beyderseits seine liebe Eltern

jhren nunmehr Seligen Sohn bald nach seiner Geburt durch die H. Tauffe / nachmahls auch in den ersten Jahren durch gute Zucht vnd fleissiges auffsehen / nach vnd nach / dem HERRN Christo fürgetragen vnd zugeführet / damit er für allen dingen den rechten grundt aller wissenschafft legen / vnd die allein Seligmachende Lehre ergreiffen vnd fassen möchte. Weil sie auch also bald bey dieser zeit ein auffgewecktes ingenium vnd stattliche Natur in jhme gespüret / haben Sie jhn weiter zu erlernung guter Künste angehalten / vnd solchen Zweck zuerlangen / nebenst den Gelehrsten vnd vornehmen Leuten der Schulen / vnd Fürstlichen berümbten Pædagogij selbiges ortes / andere geschickte Præceptores jhm fürgesetzet / auch an allem dem / was zu seiner studien beförderung gereichen möchte / nichts ermangeln lassen.

So hat auch vnser numehr in Gott ruhender Herr Tesmar solche seine Zeit wol in acht genommen / vnd derselben sich also gebrauchet / daß Er durch embsiges studieren / vnd wolverhalten / seiner Eltern Wuntzsch vnd der Præceptoren Fleiß zuvor kommen / auch bey denselben

ben allgesambt grosse Frewde / Liebe vnd Lob erwecket.

Derohalben dann / vnd weil Er in Sprachen vnd Philosophiâ eine stattliche Wissenschafft erlanget / hat Er sich auff Raht der seinigen / insonderheit aber des vornehmen vnd vmb die gantze rechtgläubige Kirche wohlverdienten Theologi, Herrn D. Danielis Crameri, naher Königsberg in Preussen auff die hohe Schule begeben / im Jahre 1632. daß jenige / was Er wol angefangen / daselbst fortzusetzen / vnd insonderheit der heiligen Schrifft / vnd was zu rechtem Verstande derselben führen mag / obzuliegen. Welches Er denn mit allem fleisse gethan / vnd nicht allein die Lectiones der Herrn Theologen besuchet / sondern auch vnter Herrn M. Puchenio, Herrn M. Eiflero vnd andern Professoribus publicis daselbst / in Theologiâ vnd Philosophiâ sich stetig geübet / auch daheim an repetiren vnd nützlichem Lesen nichts erwinden lassen. Wozu jhn denn / nebest seiner eignen guten Natur / vnd eingepflantzter grosser Begierde zum studiren / daß Exempel seines ältern Brudern weiter angeführet / welcher eben auff selbiger

Universitet den studiis so fleissig obgelegen / dz nach meinung der Herrn Medicorum Er jhm die Kranckheit / daran Er nachmahls an selbigem Orte selig verstorben / fast zugezogen vnd verursachet hat.

Wie aber durch solchen Todesfall des gedachten Seligen Brudern die Eltern sehr betrübet worden / haben sie diesen einigen hinterbliebenen Sohn vnd übrigen Erben zu sich erfordert / vnd nach dem sie sich bey seiner gegenwart etwas zufrieden gegeben / inmassen denn Er selbst nicht allein mit gutem Christlichen Trost / Sondern auch willigen Gehorsam / sie herzlich auffgerichtet / hat Er sich für zwey Jahren / mit raht vnd willen derselbigen / auff diese löbliche Universitet gewendet. Alßbald auch nach seiner Ankunfft hat jhm beliebet / in den Orientalischen Sprachen / vnter Herrn M. Trostio, nuhmehr auch Seligen / fortzufahren / daneben in Theologiâ & Philosoph. vnter Herrn D. Wilhelmo Lysero, Herrn M. Wilhelmo Nigrino, vnd anderen Herrn Professoribus, mit Respondiren vnd Opponiren, dermassen sich exerciret, vnd so stattliche Proben gethan / daß Er von wolgedachten Herrn

Professoribus vnd Collegis sehr beliebet worden ist. Weil auch sein fürnembstes Ziel gewesen / der Kirchen Gottes dermahlen eins mit Lehren vnd Predigen zu dienen / denn solchen Zweck Er / als der letzte einige Sohn / jhm fürgesetzet / hat Er sich auch darinnen üben wollen / offters in der Schloßkirchen mit guten Nachruhm geprediget / zuletzt auch in dieser Pfarrkirchen vor 3. Wochen durch Gnade Gottes eine solche Predigt abgeleget / daß alle Zuhörer seiner sonderliche gaben sich erfreuet / vnd daher / was für ein nützlicher Mann der Gemeine Gottes auß jhm werden könne / gar leicht geurtheilet. Gegen seine Freunde hat Er erwehnet / Er müsse hinweg / wolle noch zu guter letzt einmahl in Witteberg predigen.

Wie hoch Er die Lectiones publicas vnd Exercitia bey der Universitet gehalten / hat Er mit fleissiger besuchung derselben wol bezeiget. Vnd in Summa sein gantzes Leben an diesem vnd anderen örtern also zugebracht / daß Er nebens Gebett vnd Andacht / in stetigem Fleiß vnd Arbeit gewesen ist.

Endlich aber / als auff begehren seiner lieben Eltern heimb zuziehen Er gäntzlich ent-

schlossen / hat Er für 14. Tagen etwa schwachheit vnd beschwerungen im Magen befunden / darauff Herrn D. Danielis Sennerti rahts sich gebrauchet / als bey welchem Er eine gute Zeit / als ein frommer Hauß- vnd Tischgenoß / sich gebührende auffgehalten. Ob nun wohl Herr D. Sennertus an seinem Fleiß vnd Trewe / die an diesem Orte nicht gnung mag gerühmet werden / nichts erwinden lassen / so hat doch mit Medicamenten vnnd Menschlicher Hülffe nichts mögen geschaffet werden / weil zumahl zu dem vorigen Vbel andrre Zufälle gestossen sind.

Vnd hat zwar der Selig Verstorbene / anfangs besserung gehoffet / vnd gewüntzschet / daß der getrewe Gott jhn seiner Eltern halber erhalten wolle / welche / da sie seinen Todt erleben würden / nur gar zu sehr gekrencket / ja wohl in die Gruben gebracht werden möchten / sintemal Sie nach Gottes Willen schon eine Tochter / vnd fünff Söhne / gar frühzeitig vor sich hingeschicket / darüber vor drey Jahren auch den 6. Sohn Herrn Petrum / Medicinæ Studiosum, wie schon erwehnet / GOTT dem HERRN auff der Universitet Königsberg

abfolgen lassen müssen / vnd Er aber als der Siebende vnd letzte Sohn allein noch übrig: Auch ist die Fraw Mutter über dieses alles in einem sonderbaren betrübniß / dieweil sie jhren lieben Bruder verlohren / oder / Christlicher zu reden / so zeitlich voran schicken müssen / einen berümbten Candidatum Juris, welcher zu Stettin / dahin Er von Universiteten vnd Peregrinationibus wiederumb angelanget / den Eltern vnd Geschwister Frewde zu erwecken / durch den zeitlichen Todt hingeraffet worden ist. Wie dem allen aber / so hat doch vnser Seliger Herr Daniel allezeit mehr auff das Ewige gedacht / vnd dem getrewen Vater über alles / was Kinder heist / sich gäntzlich ergeben vnd befohlen. Bevorab da den 13. dieses die Schwachheit sehr vberhand genommen / hat Er Herrn M. Johannem Frimelium, Diaconum dieser Gemeine / zu sich erbitten lassen / vñ / weil Er beschwerlich respirirt, demselben zuverstehen gegeben / daß Er anitzo seine Beicht / wie Er sonst gethan / nicht ablegen köndte / dennoch die Häuptstücke derselben von seiner Rew vnd Busse / von dem festem Glauben an seinen Seligmacher / mit guter vernunfft gar eigent-

lich gefasset / vnd nach empfangener Absolution das heilige Nachtmahl des HERRN mit hertzlicher devotion vnd andacht empfangen. Bald darauff Er sich theils mit seinem Herrn Beichtvatern / theils mit den vmbstehenden Landßleuten noch etwa eine stunde vnterredet / in wahrer Anruffung GOttes zu denselben / mit welchen Er sich so kurtz zuvor vereiniget / sanfft vnd selig abgeschieden / vnd das zeitliche Vaterland / dahin Er von den seinen abgefodert / mit dem Ewigen / welches jhm GOTT auß Gnaden bestimmet / verwechselt hat.

Kurtz vor seinem Ende / hat der Selige Mensch einem seiner vertrawesten Landeßleuten vnd Freunden sehnlich die Hand gedrucket / vnd angedeutet / wie jhm im Hertzen / wegen vorschmack verhandenes frewdenreichen himlischen Lebens / sehr wohl / auch seinen liebsten Eltern solches zu vermelden sey / damit sie sich zufrieden geben / vnd seinetwegen / oder der andern vorhin geschickten Kinder halber / nicht übermässig grämen oder ängstigen / sondern mit gedult alles vberwinden möchten / in frölicher Hoffnung / daß Gott Eltern vnd Kinder

bald zusammen bringen/vnd in vnauffhörliche Frewde vnd Herrligkeit versetzen werde.

Diesen Hertzens Wuntzsch bestätige die hochgelobte Dreyeinigkeit/vnd tröste die hochbetrübte Eltern/daß sie solchen Threnenkelch von lieber Hand gedüldig annehmen/vnd mit Hiob/David vnd andern Rechtgläubigen Israeliten/sagen mögen: Der HERR hats gegebrn/der HERR hats genommen/der Name des HERRN sey gelobet. Wir sind nackend in diese Welt kommen/nackend werden wir wiederumb dahin fahren. Aber der Gott vnd HERR/welcher seinen Gläubigen den verlust reichlich ersetzet/wird allen mangel erstatten/daß nach der trawrigen Threnensaat eine gewüntzschte Frewden Erndte/nach dem Vngewitter ein frölicher Sonnenschein/nach dem Abschied eine selige wiederkunfft/vnd versamblung in dem ewigen Frewden Pallast/erfolgen wird. Gott versiegele solchen Trost in den Hertzen der hochbetrübten einsahmen Eltern/vnd gebe jhnen zu erkennen/daß jhre liebe Söhne vnd Tochter/zwar zu jhnen nicht wider komen/Sie aber werden wol zu den Söhnen/Tochter vnd allen Freunden/in ewiger

Hiob 1. 21

2. Sam. 12. v. 23.

1. Tom. 6. v. 7.

Psal. 126. v. 5.

Tob. 3. v. 22

1. Cor. 15. 19.

Frewden angelangen. Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum / So sind wir die elendesten vnter allen Menschen / sagt Sanct Paulus 1. Corinth. 15. Weil wir aber auch auff jenes Leben hoffen / so sind wir die Seligsten Leute vnter der Sonnen. GOtt tröste / stärcke / erhalte / beschütze vnd beschirme für allem Vbel / Amen.

Es verleyh die Göttliche Mayestät des selig Verstorbenen Leichnam eine sanffte Ruhe / vnd am herzunahenden Jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung / vns aber allen eine selige nachfahrt in Christo vnserm Immanuel vnd Friedefürsten / Amen / Amen.

# RECTOR ACADEMIÆ WITTEBERGENSIS,

# JOHANNES SCHARFIUS, SS. THEOL. LICENTIATUS ET LOG. ATQUE METAPH. PROF. PUBL.

CIVIBUS ACADEMICIS S. D.

NUnquam verius rectiusque prospicimus rebus nostris mortales, quàm ubi demigrando in tranquillum positum fuerit id, à quo vitam pariter, & cætera accepimus omnia, quæ cum primis homines nos faciunt esse. Quamdiu enim hæret anima corpori motumque dat, nusquam in tuto satis res nostræ sunt: Semper dimicare cum adversitatibus, semper subesse periculis, timereque oportet. Videbatur autem hæc tolerabilior nostra



prudinot

conditio, si ad humiles plebeiasque animas ista res spectaret tantùm, nec omnes in universum obstringeret câdem lege. Sic enim futurum erat, ut longius immorari pulcherrimis meditationibus generosa quæque ac frugi maximè pectora, veriusque exprimere deinceps virtutis infucatam & germanam faciem possent. Quæ profectò ut mille artibus malis hodiè prætenditur, fallendis hominibus, qui ejus magnam partem incurioſi; ita in paucorum eam animis habitare planè est statuendum. Neque id mirum esse debet, cùm in peius magis indies ac magis ruant mortales: & quod à virtute non possunt, ab aliorum exemplis patrocinium temeritatis ac petulantiæ suæ petant. Quod impetrare ipsis admodùm est in proclivi. Si enim, ut olim ajebat ille, *quod multis peccatur inultum est*, quid cuiquam ad tuendos errores suos deesse putabimus, cum nemo non delinquat aliquid & peccet? At verò quantum à moribus illorum hominum discesserit egregius Juvenis DANIEL TESMARUS, cui hæc navanda opera scribendo fuit, postquam nudius tertius excessit ê vita, ratio illa ejus vivendi verissima tutissimaque, quam obtinuit, quam diu studiorum gratiâ in Academiâ nostrâ est commoratus, & docuit hactenus satis; & in posterum, quæ de ipso spes certissima ac non vulgaris erat, potuisset maximè esse argumento. Cùm enim ingenio absque felicissimo amœnissimoq; fuerit, & præterea cum ijs congressus quotidiè, qui non ignorarent, quantũ momenti positum sit in literis bonis, ad consequendam veram virtutem (in quibus ex commili-

tonibus

tonibus JOACHIMUM HAGMEIERUM elegantis ingenij juvenem sibi legerat cum primis: quocum conjunctissimè semper, & plusquàm in fratris modum vixit:) fieri non potuit sanè, quin nec ipse afferret ad alios consuetudinem pravorum morum, nec eosdem seculi hujus corruptissimi assumeret etiam in societatem: qui habitus, quem ἀυσηρίαν vocant alias, in temperantiæ, maximæ virtutum, propinquâ parte, non absre iam olim positus fuit. Neque aliâ re magis quam facilitate eâ, quâ erat, morum, effecit ornatissimus Juvenis, ut citius admitteretur in gratiam Maximorum Virorum, quàm eam veniret rogatum. De quo ut exponamus omninò, quæ solent in ejusmodi negotijs, tàm præclara indoles hominis nos monet. Patrem itaque habuit integerrimum præstantissimumque virũ GREGORIUM TESMAR Civem Reipublicæ Sedinensis in Pomeraniâ, & Mercatorem primarium: Matrem vero BENIGNAM HENCKENS, fœminam ornatissimam virtutibus sui sexûs: ex quâ natus noster in veteri Sedino est, Anno supra millesimũ sexcentesimũ quarto & decimo. Puer maturè imbuendꝰ literis ac moribus, induendæq; veræ pietati, quæ quidem præcipuũ hominis est ornamentũ, â parentibus optimis traditus fuit. Ita quidem, ut primò in Patriâ eaque Senatoriâ Scholâ, deinde verò in Ducali Pædagogio, quod Sedini est, ingenij cultum non contemnendum caperet subinde. Cumque jam satis felici loco studia ipsius essent, ut & alienæ auræ committenda deinceps viderentur: factum consilijs & auctoritate

tùm ſuorum, tùm maximè Reverendi & Ampliſſimi Viri DANIELIS CRAMERI Theologi Clariſſimi & de Eccleſiâ inſigniter meriti eſt, ut ad annum clɔ lɔ CXXXII Montem Regium in Pruſſia concederet: ubi per ſeſquiannum, unâ cum fratre majore natu deditoque Medicæ arti, ſtudijs navavit operam: quem tamen eo ipſo tempore, cum Patriam uterque conſtituiſſet repetere, exſtinctum præmaturâ morte amiſit. Anno clɔ CXXXIV ſub hoc ipſum vernum tempus in Academiam noſtram venit, ut pertexeret telam, quam in Philoſophicis pariter & Theologicis ſtudijs cœperat jam tùm ſatis feliciter. Ac primam quidem curam eam prudenter fecit, quæ in Orientis Linguis eſſet occupata. In quibus apprimè ſecutus ductum τῦ μακαρίτȣ TROSTII noſtri eſt, quippè quo maximo & ingenti magiſtro, nemo felicius rectiusque poterat docere. Neque verò in alijs artibus ac ipsâ Theologiâ quoque pepercit operæ: adhuc loquuntur diligentiam ac eruditionem Juvenis illi, quorum ſcholis privatis maximoperè voluit interesſe. In quibus nominandus præcipuè eſt Reverendus ac Ampliſſimus Vir VVILHELMUS LYSERUS SS. Theol. D. & P.P. Alumnorumque Electoralium Inſpector: ut nec minus Clariſſimus Vir, VVILHELMUS NIGRINUS Moralium P.P. Collegæ noſtri honorandi: quibus ita & ſe & ſtudia ſua probavit noſter TESMARUS, ut iampridem gratiam ipſorum & amorem ſingularem prorſus iniret. In concionando verò frequentiſſimus fuit, nec mediocrem laudem ſibi ijs rebus apud omnes invenit. Pu-

blicas lectiones quoque satis diligenter obijt: nec facilè emansit, nisi graviſſimis negotijs præpeditus. Quemadmodum hoc laudia gloriæ perpetuæ ipsi est, quod sedulum & assiduum & pium se gresserit hominem, in quibuscunque partibus suis versaretur. Ut non dubitemus certè, egregium ipsum olim ac Reipublicæ commodū quam maximè virum daturum fuisse, si fata siviſſent supereſſe. Nunc cum aliter immortali Deo videretur, fiebat, ut ad finem ipsius res paullatim inciperent vergere. Jam enim aliquod septimanæ sunt, quod non firmiter satis ac benè habere visus. Ante hos ipsos autem quatuordecim admodum dies febrilis eum horror infestare cepit; qui etsi tolerabilis in speciem ac levis primò videretur, nec continuè hominem affligeret: tamen accesit deinde alius quidem lentior affectus, asthma, quò fiebat, ut ægrius subinde ducere spiritum ac difficilius haberet neceſſe. Ac Medicorum quidem auxilia, ut adhibita diligentiſsimè sint, nihil potuerunt tamen. Nec ejus nobiliſsima opera valuit quicquam, cujus & domicilio & mensâ hactenus noster usus, DANIELIS SENNERTI, Viri, Ampliſsimi Experientiſsimiq́ue, Collegæ nostri summoperè honorandi; quamquam pro valetudine hominis sedulò & quā poterat studioſiſsimè laboraret. Scilicet nemo evitare terminum suum potest; nemo fugare medicamentis mortem.

——— Δόλιος γὰρ αἰὼν
Ἐπ' ἀνδράσι κρέμαται,
Ἐλίσσων βίον πόρον.



Quod

Quod cùm itaque adeò animadverteret noſter, inſtare jam horam noviſsimam, & adeſſe tempus, quod transgredi minimè omnium liceret: convertit ad eum ſe planè, â quo hanc ſibi veniſſe neceſsitatem non ignorabat. Itaque inſtructus SS. viatico per miſit ſe totũ Servatori mitiſsimo; in ejus vulneribus ac morte univerſam ſalutis ſuæ rationem reponens. In quâ fide ac pietate reſolutus tandem eſt horâ ipsâ V. pomeridiana prædicti diei; poſtquam annum vigeſimum primum ætatis cum aliquot menſibus expleviſſet. Cujus ex ſangue corpus cùm efferendum poſteà, & habitâ concione funebri humandum ritè ſit: veſtrum eſt, CIVES ACADEMICI, frequentes exequijs iſtis intereſſe. Quod ut faciatis ſedulò, non tàm conſuetudo quædam vos, quàm officium, quod ordini veſtro debetis, debet invitare. PP. Dominica Cantate, Anno recuperatæ gratiæ CIↃ IC CXXXVI.

# SERMO AD EXEQVIATORES

## RECTOR MAGNIFICE

*GENEROSE BARO, VIRI ADMODUM Reverendi, Ampliſsimi, Excellentiſsimi, Conſultiſsimi, Experientiſsimi, Clariſsimi, Conſules ac Senatores Prudentiſsimi, voſq; commilitones Nobiliſsimi, Præſtantiſsimi, humaniſsimi.*

QVI SPES HOMInum fragiles ac inanes eſſe dixit, non ignarus fuit rerum humanarum, nec â vero aberravit. Nam quot futura nobis fingimus? quò non cogitationes dimittimus noſtras? quot votis animum fatigamus? quæ, ubi jam tempus apparere eſt, nuſquam ſunt, & ſomnij inſtar, poſtquam diu nos delectarunt, deludunt tandem ac evaneſcunt. Id exemplis â multis retrò ſeculis oſtendere nunc non attinet. Nam quis tam hoſpes in vita eſt, ut aut in ſeipſo, aut aliis, quos notos ac familiares habuit, id non expertus abundè ſit? Aut ſi non eſt, Præſto adeſt DANIEL TESMARUS, Pomeranus, SS. Theologiæ hactenus Studioſus, in cujus fu-

nere id discat licet. Nam quid non ille Speravit egregij? quò non ad optima natum animum â teneris illicò extendit? ut nomen sibi pararet, exosus inertes torpentesque animas; ac opimas divitias, robustumque ingenium (quæ utraque divino beneficio erat consecutus) ad remp. totum converteret. At ille in media veluti via interceptus consequi metam non potuit, ac longe intra spes suas mortuus jacet. Enimverò non paucos hactenus ê numero nostro amisimus, quos omnes in Reip. commodum natos, si superare eos, ac vitam producere longius licuisset, haud obscuris indiciis colligere fuit. Sed profectò in TESMARO nostro majus, quod equidem crediderim; aut æque magnum resp. incommodum accepit. Nam si ætatem eius videmus, vix dum primum & vigesimum annum erat egressus; si doctrinam & concionandi dotes, non jam ille placere incipiebat auditoribus sed in admirationem rapiebat propemodum: ut nemo non intelligeret, eius olim in Ecclesia operam magni æstimandam fore, si hi in ipso decorê apparentes fructus plenius maturuissent. Quare si eadem apud nos con-

ſuetudo obtineret, quæ obtinuit olim apud veteres, ut juvenum cadavera non conſueto ritu, ſed albeſcente primum cœlo, & nondum exorto Sole efferrentur, ne is tanti mali tantæque calamitatis teſtis ſpectatorq; eſſet, & omnes rem magnam, cogitandamq; cumprimis, & expendendam animo accidiſſe intelligerent: idem omninò & in TESMARO noſtro, qui tot ſecum egregias dotes, tot præclaras ſpes mortuus abſtulit, obſervare æquũ erat. Ut ſolaremur ſimul & illud fortunæ ludibrium (ſi ita chriſtianos loqui jus faſque eſt) quod, quemadmodum major natu frater Petrus Medicinæ cultor maximè induſtrius, ante triennium quaſi, ex Regiomontana Academia, parentum juſſu, domum rediturus, in ipſo ferè profectionis articulo extinctus eſt, ita & hic noſter, cum parentum item voluntate in patriam cogitaret, ac in adornando itinere jam totus eſſet, deſubitò, & cum alia omnia agitare animo videretur, morbo correptus primum, ac dein, poſt dies non uſque adeò multos exemptus rebus mortalium ſit. Vix enim duæ elapſæ ſeptimanæ ſunt, ex quo

in febrem incidit, tenuem eam, ut initiò videbatur, & in ſpeciem levem, ſed quæ virium tamen, quod nunc conſtare poteſt, ſatis habuit, & accedente inſuper non parva reſpirandi difficultate, noſtrum tandem, elusâ omni Medicorum arte, extinxit. Sic habet vita mortalium: cadimus, cum fata adhuc abeſſe procul, & minimè omnium nobis imminere putamus. Sed ego quidem in commendando aut deplorando TESMARO noſtro nunc longior non ero: qui cum hoc vitæ fine ægritudinum pariter ac malorum omnium finem invenit. Quorum tantum in ætate noſtra eſt, ut qui eam citô finiat, non aliter gratulandum ei ſit, quam iis, qui ſub duro improboque labore diem exegerunt, ubi veſperam ſe attigiſſe vident: aut mercenariis adeò, cum anno revoluto ad ſe redeunt, & ut exant latorum laborum obliviſcantur, aliquam interponunt quietem, qua Genium, ut Poëta loquitut, placent. Quare & ipſi beatam hanc requiem non invidebimus, id operam daturi potius, ſi Deus ita volet, ut prompti libenterque ſequamur olim, cum noſter quoque advenerit dies. Quod unum ſupereſt, RE-

CTOR MAGNIFICE gratum accidit ſummo perè Viro Ampliſsimo & Experien-riſsimo Dn. DANIEL SENNERTO Me-dic. D. & P. P. longè celeberrimo, qui in du-cendo hujus inquilini ſui funere parentis qua-ſipartes explevit, ut & reliquis defuncti no-ſtri conterraneis, Viris Nobiliſsimis ac Præ-ſtantiſsimis, quod tam benevoli frequentes-que has ire exequias volueritis. Benè vobis precantur omnes, & ſua contra ſtudia officia-que, prout cuiuſque locus dignitaſque requi-rent, bona fide promittunt. Dixi.

*M. Johannes Reineccius Facult. Philoſ. Adjunctus.*

# Zu mehrem Trost der hochbetrübten Eltern in das Deutzsche versetzet.

WEr alles hoffen der Menschen nichtig vnd eitel geschätzet / ist jhrer Händel nicht vnerfahren gewesen / hat auch von der Warheit nicht geirret. Dann wie viel bilden wir vns doch ein / ins künfftige? wo lassen wir vnsere gedancken nicht hinauß? mit wie vielen wünschen matten wir vns selbsten abe? Welches / wann es nun endlich erwartet wird / doch nirgend ist / vnd gleich einem Trawm / nach dem es vns lange belüstiget / zu letzt nur vnruhiget vnd verschwindet. Dieses mit vielen Exempeln / von vnendlichen Jahren hero / zuerweisen ist jetzo nicht nötig. Denn wer ist so ein Gast in diesem Leben / daß er entweder an jhm selber / oder an andern Bekandten / solches zur gnüge nicht solte erfahren haben? oder so ist zugegen Herr DANIEL TESMAR auß Pommern / der heiligen Schrifft bißhero Studiosus, an welches Leichbegängnüß er solches erlernen

kan. Dann was hat der nicht stattliches biß-
hero gehoffet? wo hat Er sein / zu hohen Sa-
chen gebornes Gemüth / nicht bald von ju-
gend auff hingehen lassen? damit er jhm / als
den müssigen vnd vnfruchtsahmen Seelen
recht abholt / einen Nahmen machte / vnd den
grossen Reichthumb / wie auch stattliches In-
genium (welches Er beydes durch GOttes
Güte vberkommen) zu dem gemeinen besten
allerdinges anwenden möchte. Aber nun ist
Er mitten in seinem Lauff gehemmet / vnd hat
daß vorgesetzte Ziel nicht erreichen können / son-
dern ligt Todt allda / ehe Er zu dem / was Er ge-
hoffet / gelangen mögen. Jnwarheit / wir haben
bißhero nicht wenig auß vnserm Mittel ver-
lohren / welche / daß sie alle dem gemeinen we-
sen zum besten geboren gewesen / da sie vberblei-
ben vnd jhr Leben lenger hinauß erstrecken sol-
len / man auß vnzweiffelhafften anmerckungen
schliessen mögen / aber gewißlichen an vnserm
Herrn Tesmaro hat gedachtes gemeine wesen /
einen grössern / welches ich auch dafür halte /
oder ja einen ebenmässigen schaden erlidten.
Dann so wir sein Alter ansehen / hatte er kaum
dz 21. jahr zurücke bracht: so wir aber seine Ge-

schickligkeit vnd Gaben zu predigen betrachten / so fieng Er nicht allererst an seinen Zuhörern zugefallen / sondern bewegte Sie fast zur verwunderung / daß jederman schliessen kundte / seine Dienste würden hiernegst der Kirchen Gottes hoch zuachten sein / wann diese sich in jhm schön anlassende Früchte mehrers reiffen möchten. Derowegen / wenn bey vns eben der Gebrauch were / welcher vorzeiten bey den Alten gewesen / daß junger Leute Leichnam nicht nach gewöhnlicher Arth / sondern wann der Himmel sich erst zu ferben beginnet / vnd die Sonne noch nicht auffgangen / hienauß getragen würden / damit sie solche dergleichen Fall vnd Elend nicht mit ansehen vñ darvon zeugen dürffte / vnd ein jeder gedechte / daß ein grosses Werck vnd welches wohl zubetrachten / vnd zu erwegen were / sich begeben hette / were es je vnd allewege billich gewesen / bey vnserm Herrn Tesmaro / welcher so viel stattliche Gaben / so mannichfalte vnd grosse Hoffnungen durch seinen Todt mit hinweg genommen hat / ein ebenmessiges in acht zu nehmen / damit wir zugleich auch des glückes Schertz (wann vns Christen anders also zureden gebühret) in et-

was lindern möchten / daß gleich wie der Eltere Bruder Petrus / welcher sich dem Studio Medico ergeben / ohngefehr für 3. Jahren / als Er von Königsbergk auff der Eltern befehl sich nach Hause zubegeben willens gewesen / fast in dem er auff sein wollē / Todes verblichen ist. Also auch dieser / da Er imgleichen nach der Eltern willen / in sein Vaterlandt reisen wollen / vnd nun zur Reise sich gäntzlich geschicket / ohrplötzlich / vnd da er nichts minders vermuthen war / erstlich in eine Kranckheit gefallen / vnd nachmals / in kurtzen darauff / auß diesem Leben hinweg gerissen ist. Denn je kaum zwey Wochen verlauffen sein / da Er mit einem Fieber befallen / welches / wie es sich ansehen ließ / anfangs schlecht vnnd gering war / jedennoch aber / wie jetzo zuspüren / kräffte genung gehabt hat / vnd da vber daß eine ängbrüstigkeit vnd schwerer Athem darzu kommen / Vnserm endlich / vnangesehen aller der Aertzte Kunst vnd Raht / den garauß gemacht hat. Also ist des Menschen Leben beschaffen: Wir gehen dahin / da wir vnser Ende noch ferne zusein vermeinen / vnd daß es vns so sehr sich nähere / im geringsten nicht gedencken. Ich wil aber vn-

sern Herrn Tesmarum weder zu loben noch zu betrawren / anjetzo euch nicht lange bemühen / welcher mit dem Ende dieses Lebens zugleich das Ende aller beschwerden vnd vngelegenheiten gefunden hat. Derer so viel sich ereignen / daß deme / so solches geschwinde geendet / ebenermassen Glück zu wünschen sey / als denen / welche vnter schwerer vnd sawrer Arbeit den Tag hingebracht / wann sie sehen daß sie den Abend erreichet: oder als den Mitknechten / wann sie nach ablauff des Jahrs wieder zu Hause kehren / vnd daß sie der außgestandenen Mühe desto ehe vergessen mögen / einer wenigen Ruhe sich ergeben / vnd jhrem Leibe gutes thun. Warumb wir auch Jhme solche selige Ruhe nicht mißgönnen wollen / sondern vns vielmehr dahin bearbeiten / daß / does Gottes Wille ist / wir einmahl willig vnd gerne hernach folgen / wann vnser Stündlein sich auch herzu machen wird. Im übrigen ist dem WohlEhrnvesten / GroßAchtbahren vnd Hochgelarten Herrn DANIEL SENNERT. Med. & Phil. D. & P. P. welcher in Begleitung dieser seines Haußgenossens Leiche / gleichsam des Vatern Stelle ver-



treten /

treten / wie auch den andern respectivè Wohl-Edlen vnd Ehrenvesten / vnseres in Gott verstorbenen / Herren Landßleuten zu sonderbaren vnd angenehmen gefallen gereichet / daß meine Großgünstige vnd Hochgeneigte Herren / dieser Leichbestattung mit jhrer hochansehnlichen Præsentz so willig vnd gerne beywohnen wollen / Wünschen hinwiederumb daß es jhnen allerseits wohl ergehen möge / vnd da sie einem vnd andern / nach erforderung Orts vnd Standes gebühr / werden behägige auffwartung vnd dienste leisten können / sein Sie erbötig vngespartes fleisses solches zuverrichten.

# EPITAPHIUM
piè defuncti.

## D. O. M. S.

HIC QVIESCIT, ET MELIOREM ÆTERNAMQVE VITAM EXPECTAT *DANIEL TESMARUS*, POST QUINQUE FRATRES ET UNAM SOROREM SUPERSTES SOLUS: QVI PRO FELICITATE INGENII, ET, QVA POLLEBAT, BONITATE NATURÆ, CUM VIVACISSIMO IMPETU AD DOCTRINAM VIRTUTEMQVE GRASSARETUR, ATQVE JAM NOBILISSIMA SPATIA IN OMNI GENERE LITERARUM AC THEOLOGIA CUMPRIMIS CONFECISSET, EAQVE RE SUMMAM DE SE EXCITASSET SPEM, IN FLORE IPSO ÆTATIS ACERBA AC IMMATURA MORTE SUBTRACTUS EST.

NATUS EST SEDINI IN POMERANIA D. XIII. MENSIS OCTOBR: A.C. CIↃ IↃ CXV: OBIIT. D. XIII. M. MAII A. C.

CIↃ IↃ C XXXVI.

GREGORIUS TESMARUS ET BENIGNA HENCKENIA FILIO OPT. DESIDERATISSIMO MOERORE QVOTIDIANO LUCTUQVE DAMNATI ABSENTES PONI CURARUNT.

QUOD ME PARCA TULIT JUVENEM, MIRARE VIATOR?
NON ANNOS, MORES CENSUIT ILLA MEOS.
NAM DUM NIL JUVENILE NOTAT, MATURAQVE CUNCTA,
INGRUIT, ET JUGULANS ME PUTAT ESSE SENEM.

# LESSUS

In præmaturum, placidum tamen ac pium obitum,

*Maximæ Spei Viri juvenis*

# DN. DANIELIS TESMARI, SS. THEOLOGIÆ STUDIOSISSIMI, QVI

13. Maij Anno 1636. vitæ huic valedixit,
Fato, Parentibus suis senio confectis,
ut & Cognatis acerbissimo,

*Conscripti*

à

Dnn. Præceptoribus, Conterraneis & Amicis.

[†]

WITTEBERGÆ,

*ANNO*

M. D C. XXXVI.

## *IN TESMARVM AVLÆ Regiæ prætonem:*

COmplacuit *Superis* disertæ gratia linguæ
*Tesmari*, in Aulam proindè vocandus erat,
Ut *Seraphinorum* Regumque panegyrin interesset, & angelicâ voce præiret ovans.
Quid trahitis puteum, *Genitores*, vocis anhelæ?
Tantum nulla daret Principis aula decus.

συμπαθείας ἕνεκα
*fac.*
*Johannes Hulsmannus Th. D.*
*Wittembergæ.*

---

TE, Tesmare, *quidē juvenem mors pallida tollit,*
*Sed Vir eras revera mente & corpore, & altâ*
*Doctrinâ ætatem superasti. Hinc Jhova benignus*
*Perfectum donis ad cœlica regna vocavit.*
*Gaude sorte Tuâ. Infelix est undique Mundus,*
*In cœlo tantùm verè licet esse beatos.*

Daniel *Sennertus*, D.

---

QVod Mors vel primâ obrepat florente juventâ,
Novit *Tesmarus*, dogmata sacra studens.
Nec tantùm hoc novit, sed & acriter ursit, itemque
Cœpit collegas addocuisse suos.

Nec

Nec tantùm hoc docuit, teneris vitæ sed & annis
Mortuus exemplo comprobat ipse suo.
Mortuus; at fisus Christo, qui tempus in omne
Vitam restituens glorificabit eum.

*Joan. Georgius Pelshofer. D.*

---

TAm citò, mi Tesmare cadis? nec Parcæ juventa
Parcit? miramur fata severa necis!
Quis doleat? cæli quum dulcia gaudia cernas,
Nil est sive senex, sive cadas juvenis.

Jacobus VVeller SS. Theol. D.
ejusdemq; Prof. Extraord. &
Ebr. ling. Ordin. Fac. Phil.
p. t. Dec.

---

*In Discessum*

Præstantissimi Doctissimique Dn. Danielis Tesmari.

INactis Arabum Gazis opulentior, immò
Conditione Ducis, ditior Attalici.
Tyrrhenum capias cæmentis & mare Ponti:
Horrisonum quamvis, massa caduca, tuis:
Sit vigeas Sophiâ, virtute, nitore, lepore,
Sit valeas madido, ut lilia rore solent.
Nil juvat! infixit fatum si triste, tenaces
Clavos, & subitò tetrica Parca vocat.

*Sic adeo dura est hominum jam vita, malorum*
*Colluvies, Ilias aspera quæque tenens.*
*Hinc curæ, hinc lachrimæ, hinc tristissima pectora fiunt,*
*Ac ceu bulla perit, terrea vita perit.*
*Sed quô fata trahunt nos prompto corde sequamur,*
*Et quæ fata volunt, mente ferenda pia.*
*Jam post busta decûs! Tandem stellantis olympi*
*Vescere nectareo, dulcis amice Thymo.*

app.

Franciscus Albanus Theol. D.

---

TU quoq; præpropere ad Superos TESMARE (præisti!
Qui Pylios annos vivere dignus eras.
Sed bene habet. CHRISTUS tibi non finita dierum
Est series, Tua cui vita dicata fuit.
Nec moritur properè, impendentibus undique (nimbis
Quem Deus horrificis præripuit properè:
Salve, vive, vale, in cœlos TESMARE recepte:
Et nos expecta tempore quemque suo.

*M. Erasmus Schmidt Græc: & Math. Prof. Witeb.*

---

*DUm morerîs* Tesmare, *cadunt spes ordine longo*
*Conceptæ. Sic spe ludimur assiduè!*

*Ast querimur fruſtrà: queſtu revocabile nil eſt.*
*Teſmarum bona: ſed nos mala mille manent.*

M. Johannes Sperling
Phyſ. Prof. P.

TESMARE, decus Patriæ columenque Parentum.
Qui ſenii his ſtipes penè futurus eras,
Jam fueras illis ſuprema futura voluptas,
Sed ſpes exſpirans non niſi vana fuit.
Spes melior ſuper eſt, omneis poſt fata dolores
Lenitura, DEO TE revocante ſolo!
Et ſtatuente polo, & vitæ donante coronâ,
Et Te præmiſſum reſtituente tuis
Jamque vale æternum DANIEL, placidèq; quieſce,
Donec te CHRISTus vivificabit humo
Omni tunc ubi triſticiâ, moerore, labore,
Major lætitia & gloria major erit.
Fœdus erit noſtrum tunc inviolabile noſtræ
Tunc erit æternum pignus amicitiæ.

*συμπαθείας in afflictiſſ. Parentes, & amoris ac doloris in B. amici Convictoris & Sympatriotæ obitum declarandi ergò*
*l. m. q. f.*

M. Joh. Segerus P. L. C. & Sch.
VVitteb. & p.d. Moderator.

DOrmitum pie Teſmar abis. Dormito beatam
Noctem, alacris tuba dum Mortue ſurge, canat.
Illa Tibi ſomnum rumpet, dulcique cubili
Excuſſum nitidi ponet in arce poli.
Ergò Teſmarij quid fletis amara parentes?
Votis, non fletu, qui bene dormit, eget.

moeſtiſs. animo app.

M. Martinus Caſelius,
Fac. Phil. Adj.

---

IN Patriam genitor cũ te, Teſmare, vocaret,
Quæ miſera in ſeſe, ceu peritura, ruit,
Te Pater Æternã patriam communis adire
Juſſit, ubi juſtos gaudia mille manent.
Scilicet hic amor eſt quo te complexus uterque
Ille vovet terram, Hic cœlica regna dedit.

In luctuoſſiſsimum amici deſide-
ratiſſimi obitum.

f.

Laurentius Chriſtoph. Somnitz
Nobl. Pomeranus.

# Klag Gedicht / vber das fruezeitige / jedoch seelige Ableiben Herrn Danielis Tesmari, S S. Theol. Studiosi.

SO muß ich / lieber Freund / der ich gedacht zu sehen /
Wie deine Tugend dich / vnd Fleiß noch würd erhöhen /
Itzt vnter denen sein / so dir die Grabe schrifft
Zu Ehren richten auff / durch schmertzen angestifft.
Wie bistu grosser GOtt so wunderbar von wercken /
Ist irgend ein verstand / der deine Weißheit mercken /
Noch minder deren grund / vnd Weg erlernen kan?
Wir schawen deine Werck im dunckeln Spiegel an.
Du sprichst / so muß der Mensch zur Welt gebohren werden /
Vnd kostet nur ein wort / so ist Er gleich der Erden /
Davon Er war gemacht; So gar steht es bey dir /
Was du vns heissest sein / daß sind wir auch allhier.
Doch wundern wir vns nicht / daß sich so weit erstrecket
Die grösse deiner Macht: dem / was der Himmel decket /
Vnd was Er selbsten ist / muß zu gebote stehn /
Wie solte dem der Mensch / der arme Mensch entgehn?
Nur dieses können wir nicht mit verstand erreichen /
Warumb du dich auch nicht von denen lest erweichen /
Die deine lieben seind / vnd denen du geschenckt /
Die Gaben mildiglich / vmb die sich mancher kränckt.
Was hilfft es daß du hast jhn mit Verstand verehret /
Viel Güter vber das mit reicher Hand beschweret /
Mit deinem Geist in Kunst vnd Weißheit vnterricht /
Vnd machest daß es jhm am Leben nu gebricht?

Du thust ja nichts vmbsonst / vnd wilt daß wir der Gaben/
Zu deinem Ruhm vnd Ehr gebrauchen / die wir haben.
Nu hastu meinem Freund' ein solches Pfund vertrawt/
Das mancher het' ein Schloß der hoffnung drauff gebawt.
Wie kömpts denn das du hast solch gutes vns entzogen?
Hat Er darumb dein Wort / die lautre Milch gesogen/
Das Er mit Erden schon den Mund verschliessen soll/
Der auch auß denen war / die dein Hauß machen voll?
Die lautre Lieb' es ist / mit der du jhn vmbfangen;
Zudem / ist daß kein Todt / wann wir dahin gelangen/
Wo nichts denn leben ist. Drumb du mein liebster Freund/
Im Grabe ruh / biß vns die Sonne Christus scheint.

Jonathan Hartvvig.
Stolpâ · Pomer.

Ἀμπτὰ ὥσπερ ὁ ἠελίϗ σίλβοντος ὄλυμπος,
Λαυθάνει ἐν δ' ἐρέβει φοίβϗ ἀπεχόμενός.
Ἄστως οἷον ὑπὲρ φωτὸς βιοτὴ σελαγίζει
Τῶν θνητῶν, βεαχὺ ἦν Μοῖρα σκιὴ φονική.
Τέσμαρος ἀνδράδειγμα ποιεῖ ἡμῖν ἀγαπητὸς,
Θειοσέβει ἐν τῷ ζῆν βίον, αὐτοτάτη.
Ηλικίης ἅπας σϗ πρωΐτη ἀπανθεῖ ἐν αὔθῃ
Ὀξεῖ ἐξαρθεὶς τϗ θανάτϗ δρεπάνῃ.
Αξιος ἔτος ἦν βιότη τὰ βιώναι ὀρεκτήν,
Μακροτέρως ἀγαθοῖς πρεσπαρτιρεῖν πολόγοις.

κύκλῳ ἀλλ' ἐκέλευσιν ἐκεῖνον ἐς ἄλλο λύκειον
Φοιτᾶν, δόξαν ὅπως λήψεται ἀθανάτων.
Φείδεο γὰρ γαμετῆς κοπετοῖς, ὦ δάκρυε νεκρόν,
Μήτ' ἄλγει τέκνα ταῖς ἀμφὶ ἐκκομιδοῖς,
Ἀλλ' ἔνθεν θείοιο λογίζου σύμβολ' ἔρωτος,
Ὅς ἀγαθαῖς τύπις χάρμα δίδωσι πόλαις.

*Debitæ condolentiæ ergò*
*αὐτοχεδίως apposuit*

Paulus Orneis, Bohemus.

WOrauß etwas iſt entſtanden
Auff das eilets ängſtig zu
Vnd begehret von dem banden
Der verknüpffung haben ruh/
Alles ſteht in dem verlangen
Daß es ſey was es empfangen.

So iſt eine ſchöne Seele
Die den Himmel Vater heiſt
Die auß der beleibten Höle
Vber ſich vnd von vns reiſt/
Vnd begehrt ſein auffgenommen
Wo jhr Vrſprung her gekommen.

Drumb auch noch in frischer blüthe
Vnd fast gar zu frühe noch/
Werther Freund/dich dein gemüthe
Nach dem/wo es her kam/zoch/
Weil nicht war in diesen leben
Daß ihm kundt vergnügung geben.

M. Christian Hanmann.

---

MCh wie ein elend ding/ ist doch der Mensch auff Erden/
Zu staub vnd schwartzer Erd/muß Er auffs letzte werden.
Da Er vor diesem hat/wie eine schöne Blum/
Gestanden vnd gegrünt/so muß Er bald davon;
Wie ein geschwinder pfeil/ein strom/vnd ein geschwätze/
Ein Blitz/schat/Rauch vnd dampff/der Todt bleibt jhm zu letzte/
Er felt geschwind dahin/in seiner besten blüth
Da man vermeinet het/das Er durch Gottes güt.
Die grosse Müh' vnd Sorg' auch stets getriebenen fleiß/
Anwenden solt mit Ruhm/zu Gottes Ehre vnd preiß.
Wie nun/was ist zu thun? Sol man drumb gantz verzagn?
Ey daß sey fern davon/Gedult muß es ertragn.
GOtt machts/wies jhm gefelt/ob wirs gleich nicht verstehen/
Drumb wirs nach seinem Rath/nur sollen lassen gehen/
Wenn gleich der beste freund/zu letzt vns auch verlest/
So bleibt Er doch getrew/Er meints auffs aller best.

Andreas Müller von
Wildenbruch.

---

# TUMULUS.

Ἔνθάδε κηρύνων ἀπίθη μολὼ ὁ Τέσμαρος ὀφθ,
Ὅππι Σηδεῖνον κοιπίδα ῥητὸν ἔδω.
Εὐφυΐαν Βασιλῆον ὅρος καὶ λάχεος ἴδη
Θάυμασε, ΒΟΥΧΝΗΡΟΣ φαίδιμος ἔνθα ναίει.
Βυλόμβων δε Φίλης ὁπποίαν τείχεα πάτρης
Εἰς ὕπατον σωτὴρ δῶμα κάλησε θεός.
Αὐτὸς μὲν τέθνηκε νέος καὶ ἐν αὐθέμῳ ἤβης,
Ἀλλὰ ἀπὸ τῆς ὥρης μὴ πέσεν, ὦ βιόων.

Joachimus Hagmeierus.

DJe Hefen aller Welt / das letzte vor der zeit
So jemand mehr beliebt / denn seiner eitelkeit
Auch niemand mehr erfrewt viel weniger erquicket
Daß mir der bösen schar vor boßheit gantz ersticket
Was kan man jetzund thun? wie soll das dichten sein?
Soll einer geben dem / was böß ist / guten schein?
Herr Tesmar / sagt die Welt / sey nicht jhr Kind gewesen /
Sie sey von solcher Frucht / noch niemals recht genesen.
Darumb so geb ich nicht dem argen guten schein
Was böß ist / bleibe böß / ich wil kein Heuchler sein.
Herr Tesmars Lob ist hier so jhm die Welt gegeben /
Sie hats in Schrifft gebracht recht deutsch von seinem leben.

Du Wanderßman sagt sie ließ diese Grabeschrifft
Mein Daniel liegt hier verschart in dieser Grüfft
Ein Stieffkind ware das/ ein art von wilden stämmen
Der sich nicht beugen ließ noch von der Mutter krümmen
Er faule wie er wil/ ich acht jhn wie er mich/
Weil er der Mutter kuß vergessen freffentlich.
Was meine Kinder sind/die sind hoch satt erhoben/
Ich hätt' jhn gleich so wol als andre können loben/
Er hab jhm das zu danck ein ander folge mir/
Vnd folge meiner Lust sonst sag ich für vnd für:
Ein Stieff kind ware das ein art von wilden stämmen/
Der sich nicht beugen ließ noch von der Mutter krümmen.
Ist das so grosse schmach du blinde todte Welt/
O wie ein Narr ist daß! dem solche schmach mißfelt
Den ruhm begehr ich nicht den mir die bösen geben
Vnd solt ich gantz veracht von blosser hoffnung leben.
Ob schon die Welt kein leid noch trawren bey sich find/
Von solches Menschen todt die weil er nicht jhr Kind/
So mag sie trawren satt wenn jhre Kinder sterben
Die nichts nach jhren Todt als auch den Todt ererben.

Conradt Dietrich Brandt
von Erffurt.

Auß

# Auß Christlichen mittleiden geschrieben/

Von

M. MARTINO HEINSIO,
Spandovienſi Marchico.

WAs für herbe bitter Schmertzen/
Was für Angſt vnd Seelen Pein
Muß es frommen Eltern ſein.
Wann da wird von jhren Hertzen/
Abgeriſſen gantz vnd gar
Was des Lebens Labſal war.
Denn gewißlich Lebens Seulen
Kinder jhren Eltern ſind
Kein Labſal man beſſer find/
Doher kommen Wunden vnd Beulen
In der Eltern Hertz vnd Sinn
Wann die Stützen fallen hin.

Den der Himmel hat bestricket
Ohne jemands fleiß vnd danck
Durch ein'n starcken liebes Tranck
Eltern / daß so jhn'n erblicket
Nur ein einigs Kindelein/
Sie jhr' Hertzen sencken drein.
Wie der Welt die liebe Sonne
Ein' besonder Frewde macht/
Also / wenn mans recht betracht/
Machen Kinder Frewd vnd Wonne
In dem Hause do sie sein
Wie Oelzweig gepflantzet sein.
Wann die Sonnen nun verblassen
Vnd die Zweiglein dürren auß
Wird verfinstert Hoff vnd Hauß/
Eltern werden gantz verlassen
Von jhr eigen Fleisch vnd Blut
Welches weh im Hertzen thut.

Dennoch sollen Sie bedencken/
Daß Gott aller Vater sey/
Jhm stehn vnser Kinder frey/
Will Er fromme Eltern kräncken
Mit dem bittern Kinder Todt/
Nu wolan/ gab sie doch Gott!
Gott ist der euch Kinder giebet/
Der behelt jhm für das Recht
An der Kinder zart Geschlecht/
Welchs Er allzeit hertzlich liebet/
Daß Er Sie mag nehmen hin
Nach gefallen / Rath vnd Sinn.
Andre nimpt Er in der Jugend
Die nichts auß der Welt gewust
Von der Mutter Schoß vnd Brust/
Andre auß dem Werck der Tugend
Der Sie sich beflissen sehr/
Welcher Todt kränckt desto mehr.

Also hat auch GOtt genommen
Herren Tesmar von der Welt/
Als Er sein Gemüth bestelt
Hoch gelahrt zu Hauß zu kommen/
Vnd den Eltern machen Frewd/
Die Gott nun verkehrt in Leyd.
Doch last vnsern Schöpffer walten/
Vnser Heyland Jesus Christ
Der zur Rechten Gottes ist
Kan ob keinen bösen halten/
Er hat alles wohl gemacht/
Vnsern Herrn zur Ruh gebracht.
Seinen lauff hat Er beschlossen
In der freyen Künste Schloß/
Wittenberg bleib ewig groß.
Aller freyer Künst genossen
Haben jhn begraben hier/
Nach des Landes besten Zier.

Wann ich noch in solchen Stande
Wie ich jetzund leb vnd bin
Solt genommen werden hin.
Wolt ich für mein'n Vaterlande
Lieber hie begraben sein
Waß mein Wunsch möcht treffen ein.
Wer wolt nun nicht mit den frommen
Herren Tesmar in der Ruh
Rufen das Gelücke zu/
Weil Er von vns auffgenommen
Auß der vmbgeschriebnen Zeit
In die weite Ewigkeit.
Seelig preiß ich alle Hertzen
Die nur wohl gestorben sein/
Mit den Himmels Geisterlein
Für den Thron des Lammes schertzen:
Seelig seyd jhr Seelen all/
Auisser diesen Jammerthal.

# Auß dem vierden Capitel des Buchs der Weißheit.

SOl bleibn die Zeit des Frommen
Bey grüner Jugend sol
Von dieser Erden kommen/
Dennoch geschicht ihm wol!
Der Todt/ des Menschen Ende/
Schleußt seinen Jammer zu/
Vnd führt in Gottes Hände
Ihn ewiglich zu Ruh.

Das Alter daß man ehret/
Ist dieses nicht allein/
Daß durch die Zeit sich mehret/
Vnd wil erhalten sein/
Daß nur vor langen Tagen
Sich her zu nennen weis/
Vnd macht nach tausent Plagen
Den Menschen matt vnd greis.

Ein Sinn der hie auff Tugend
Vnd rechte Weißheit schawt/
Steht in der ersten Jugend
Schon vmb vnd an begrawt/

Vnd wer für Eitelkeiten
Sein Leben schützen kan/
Der fängt zu allen Zeiten
Ein hohes Alter an.

So muste schon für dessen
Auch Henoch dieses Ziel
Der Sterbligkeit vergessen
Da / als er Gott gefiel.
Er ward bey frischem Leben/
Durch wunderbahre Krafft/
Der Ewigkeit gegeben /
Vnd hie der Zeit entrafft.

Gott hat jhn fortgezücket
Eh' als noch sein Verstand
Durch Boßheit ward berücket/
Vnd von jhm abgewand/
Eh' als noch falsche Lehren
Den vngefälschten Sinn
Vermochten zubethören
Auff jhren Irrweg hin.

Das Böse dieser Erden
Nimpt durch gemachten Schein/
Vnd listige Geberden
Die besten Seelen ein.

Auch kan das stete rühren
Der vngezämten Lust
Ein solches Hertz verführen
Daß arges nie gewust.

Nun der hat daß erhalten/
Da seine Jugend lacht/
Was einen noch-so-Alten
Zu höchst' vollkommen macht/
Hat in geringen Jahren
Ein grösser Ziel erreicht/
Als der bey greisen Haaren
Noch einem Kinde gleicht.

Sein Geist der hat für allen/
Wiewol noch vnbetagt/
Dem Himmel wolgefallen/
Vnd seinem Gott behagt/
Darumb er vnverweilet/
Hie auß der bösen Welt/
Mit jhm dahin geeilet/
Wo keine Noth jhn helt.

Mich. Behm.

# Worumb Christliche Eltern nicht allzu sehr trawren sollen / bey frühezeitigem Ableben jhrer lieben Kinder/

## Ein schöner Gesang Herrn Johan: Heerman/ P. L. C. Pfarrern zu Köben.

Im Thon: O Welt/ Ich muß dich lassen/ etc.

1.

GOtt Lob / die Stund ist kommen/
Da ich werd auffgenommen
Ins schöne Paradeiß.
Ihr Eltern dürfft nicht klagen:
Mit Frewden solt Ihr sagen:
Dem Höchsten sey Lob/ Ehr vnd Preiß.

2.

Wie kans Gott besser machen?
Er reist mich auß dem Rachen
Deß Teuffels vnd der Welt.
Die jetzt wie Löwen brüllen.
Ihr Grimm ist nicht zu stillen/
Biß alles vber hauffen fällt.

3.

Diß sind die letzten Tage/
Da nichts als Angst vnd Plage
Mit hauffen bricht herein.

Mich nimbt nun Gott von hinnen/
Vnd lesset mich entrinnen
Der vberhäufften Noth vnd Pein.

4.

Kurtz ist mein jrrdisch Leben:
Ein bessers wird mir geben
Gott in der Ewigkeit.
Da werd ich nicht mehr sterben/
In keiner Noth verderben.
Mein Leben wird sein lauter Frewd.

5.

Gott eylet mit den seinen/
Lest sie nicht lange weinen
In diesem Thränenthal.
Ein schnell vnd selig Sterben
Ist schnell vnd glücklich erben
Deß schönen Himmels Ehren-Saal.

6.

Wie offters wird verführet
Manch Kind / an dem man spüret
Rechtschaffne Frömmigkeit!
Die Welt voll List vnd Tücke/
Legt heimlich jhre Stricke
Bey Tag vnd Nacht / zu jederzeit.

7.

Ihr Netze mag sie stellen:
Mich wird sie nun nicht fällen:
Sie wird mir thun kein Leid.
Dann wer kan den verletzen/
Den Christus jetzt wird setzen
Ins Schloß vollkomner Sicherheit.

8.

Zuvor bracht ich euch Frewde.
Jetzt/ nun ich von euch scheide/
Betrübt sich ewer Hertz.
Doch wann jhrs recht betrachtet/
Vnd/ was Gott thut/ hoch achtet/
Wird sich bald lindern aller Schmertz.

9.

Gott zehlet alle Stunden:
Er schlägt vnd heilet Wunden.
Er kennet jederman.
Nichts ist jemals geschehen/
Daß Er nicht vor gesehen.
Vnd was Er thut/ ist wol gethan.

10.

Wann jhr mich werdet finden
Für Gott/ frey aller Sünden/
Jrrweisser Seiden stehn:

Vnd tragen Sieges-Palmen
In Händen / vnd mit Psalmen
Deß HErren Ruhm vnd Lob erhöhn.

11.

Da werdet jhr euch frewen.
Es wird euch hertzlich rewen /
Daß jhr euch so betrübet.
Wol dem! der Gottes Willen
Gedencket zu erfüllen /
Vnd jhm sich in Gedult ergibt.

12.

Ade! nun seyd gesegnet:
Was jetzund euch begegnet /
Ist andern auch geschehn:
Viel müssens noch erfahren.
Nun! Gott woll euch bewahren.
Dort wollen wir vns wieder sehn.

ENDE.

I. II.

38 mm. Bll. / 12 mm. Bll.

CD

ULB Halle 3
001 511 653

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-375529-p0104-7

*m species inter media. 1. optabilissima. 2. sua-*
*. 3. constantissima & fructuosissima.*

# derbare Art der Ruhe aller
## läubigen Kinder Gottes/

n dieser Welt Ruh finden bey Christo für jhre
h. 11. vnd in jener Welt in ewiger sichern vnd
wohnen sollen/ Esai. 32. Also auch hierzwischen im
Ruhen von jhrer Arbeit/ Offenb. 14. Ob sie
gleich zeitlich sterben/ Weißh. 4.

hristgewöhnlicher Volckreichen
Leichbestattung/
Ehrenvesten vnd Wolgelarten/

# Daniel Gesmars/

n auß Pomern/ S S. Theol. Studiosi,
auffenden 1636. Jahr/ am 13. Monatsta-
Witteberg sanfft im HERRN eingeschlaffen/
ejusd. in sein Ruhkämmerlein mit Christ-
Ceremonien einbracht worden ist/ seines
Alters im 22. Jahre.
/ vnd auff begehren zum Druck außgelassen/
Durch
UM Röbern/ D. Profess. Past. vnd
Superint. zu Wittenberg.

rgk/ Gedruckt bey Johann Haken.
*ANNO M. DC. XXXVI.*